http://ernstfherbst.de/auto/gen/1895_E_E_Schoenborn.pdf

Großvater Schönborns Briefe an seine Braut 1894 bis 1896

Großmutter Schaefers Rezepte für Vegetarier, Regeln für die Hausfrau und Reime aus dem Poesiealbum

Atzendorf, Feb. 2008
Ernst Herbst

Emma und Ernst 1895/96

Aus Emma Schaefers Poesiealbum

Notizbuch, Kochrezept und Poesiealbum

Hat der Himmel Müh und Schmerz
Dir einmal beschieden.
Sei getrost! Ein jedes Herz
Findet seinen Frieden.

Zur freundlichen Erinnerung
H. Schneppel,
Lehrer.

Atzendorf, den 6. Mai 94.

An
Fräulein Emma Schaefer
p.A. Frau Bertha Hertwig
in Heiligenstadt (Eichsfeld)
Wilhelmstraße Nro.

Atzendorf, den 17. Mai 1894

Liebe Emma!

So, die Anrede wäre fertig; nun will ich sehen, was sich sonst noch findet.

Also, zunächst, wie kommst Du dazu, das rote Buch mitzunehmen? Ich will mir doch von Chr. Günther einen neuen Anzug kaufen. Wenn ich nun die Adresse nicht gewußt hätte, so mußte ich doch wirklich so lange warten, bis Du wieder kamst. Ich habe aber schon Proben, auch schon einen ausgesucht; auch von Bonhagen kaufe ich mir noch einen Sommeranzug; jetzt kannst Du wenigstens nicht räsonnieren.

Du beschwerst dich, daß Du von mir keine Gratulation[1] bekommen hast; ja zum Kuckuck! Hast Du denn meine Karte vom Hakel nicht bekommen? oder was willst Du noch mehr?

Eigentlich wollte ich jetzt eine Karte für 50 Pf. holen lassen, damit Du zufriedengestellt wirst, aber die Mama läßt das doch nicht zu. (Ich soll fragen, was für ein Kleid Du haben willst, ob es das rote Ballkleid sein sollte, oder das rotbraune Promenadenkleid. Du möchtest ne Karte schicken.)

Übrigens, aus Deinem langen Ausbleiben kann nichts werden. Was soll denn aus dem Gesangsfest in Egeln werden? Wir haben schon eine Einladung erhalten. Es findet statt am 24. Juni u. da muß doch noch feste geübt werden. Wir wollen die Heinzelmännchen[2] singen. Ich denke, es soll großartig werden. Sieben Vereine, die feinsten der Umgegend sind eingeladen. Das Chorlied, das zusammen gesungen wird, heißt „Zum Walde mußt Du wandern gehn.“[3]

Am Mittwoch war ich mit W. Koch in Hedersleben. W. Koch hat dort Mohnöl bestellt. Auf der Rückreise sind wir auf der Dornburg vorgekehrt.

Gestern abend war Schützenversammlung; das Fest ist auf den 10. u. 11. Juni festgesetzt. Zuerst wurde vom 24. Juni gesprochen; doch, Gott sei Dank, konnten sie für den Tag keine Musik bekommen. Auch spielt in diesem Jahre nicht Gothe, sondern die Bergkapelle[4].

Hier in Atzendorf wütet unter den Kindern die Diphteritis. Wir haben deshalb schon 1 Woche Ferien nachbekommen. Dr. Förster allein hat Kinder aus 25 Familien in Behandlung.

Fritz Schnock ist gestern früh auch von seinen Leiden erlöst; Sonnabend wird er beerdigt und zwar mit Musik. Wie von jetzt an überhaupt jeder Schütze mit Musik beerdigt werden soll.

Gestern Mittag habe ich an Dich gedacht, wie Du im Wein geschlemmt hast, während mein Mittagbrod in einer Stulle mit Schmierkäse bestand.

So! nun habe ich Dir alle Neuigkeiten erzählt bis auf eine, die ich bald vergessen hätte. In der Pfingstnacht ist hier nämlich beim Maien holen, ein Unglück passiert, indem Glockmann, einem Burschen von 19 Jahren, ein Zweig auf den Kopf gefallen ist, so daß er sofort gestorben ist.

So, das wäre wohl alles. Willst Du nun noch einige Schmeichelnamen hören, oder schenkst Du sie mir lieber. Im nächsten Brief hole ich alles nach, was ich in dieser Beziehung in diesem versäumt habe.

So verbleibe ich denn mit vielen Grüßen u. Küssen

Dein

ESchönborn.

Aus Emma Schaefers Poesiealbum

Ein Gärtlein hab' ich mir geweiht, für unvergänglich liebe Blüthen,
Dies soll mir bis zur spät'sten Zeit die Freuden der Erinnrung bieten!
Und Alle, die mein Herz verehrt, die bitt' ich mir ein Reis zu schenken,
Es still im Gärtlein einzusenken, das so viel Freude mir gewährt.
Die Freundschaft ist das stille Licht, das sorglich will der Blumen warten,
Und was gepflanzt in ihrem Garten,
Glänzt als ein hold' „Vergißmeinnicht"

Emma Schaefer

Der Welt mehr geben, als sie uns giebt,
Die Welt mehr lieben, als sie uns liebt,
Nie um den Beifall der Menge werben,
Macht ruhig leben und selig sterben.
Bodenstedt.

Zur freundlichen Erinnerung an Hermann Kahrs

Atzendorf, den 25. Juli 1894.

Nur Freude, der im Auge Thränen steh'n,
Und Trauer, die noch lächeln kann, laß seh'n;
Doch hüte Dich, Dein höchstes Glück zu zeigen –
Und lerne, Deinen tiefsten Schmerz verschweigen!

Dies zur freundlichen Erinnerung an Ida Köhler

Grimmenthal den 9·12·1894

Jeden Deiner Lebens Tage
Segne Gottes Hand mit Glück
Und des Lebens düstere Klage
Scheuch ein Engel schnell zurück
Und Dein ganzes Leben sei
Freude voll und Sorgen frei·

Gedenke recht oft Deiner Dichliebenden Margarete Roßmann geb· Herting

Grimmenthal, d· 11·12·94·

Der Welt soll man vertraun, auf sie sich nicht verlassen:
Hab auf dich selbst Vertraun, wo andre Dich verlassen;
Und wo Dein Selbstvertraun wie das auf Menschen bricht,
Da hab auf Gott Vertraun, nur er verläßt Dich nicht.

Zur freundlichen Erinnerung
Richard Friedel

Atzendorf, d. 14. Dez. 1894.

Es wandle über Dir
wie ein leuchtender Stern
die Gnade der Liebe,
der Friede des Herrn.

Zur freundli. Erinnerung
an Deinen Freund
Hermann Herting.

Atzendorf den 2. Januar 1895

Durch ein festes Herz bezwinge
Was von Außen kommt im Leben,
Und mit redlichem vollbringe,
Was in Deine Macht gegeben.
Julius Hammer

Zur freundlichen Erinnerung
an Deine Cousine
Helene Berthold.

Irxleben, d. 26. Februar 95.
z.Z. in Atzendorf

So wie der Himmel seinen Segen
Auf lachende Gefilde streut,
So blühe Dir auf Deinen Wegen
Das Bäumchen der Zufriedenheit!

Zur freundlichen Erinnerung
an
Carl Schwarz, Postgehülfe

z.Z. Atzendorf, 27/2.95.

Louis Kuhne: **Die neue Heilwissenschaft**. Leipzig 1893

An Fräulein Emma Schaefer
Atzendorf b. Stassfurt

Leipzig, den 11. April 1895.

Mein liebes Emmecken!

Du bekommst nun womöglich Karte u. Brief zu gleicher Zeit; wirst es aber wohl nicht übel nehmen.

Hast Du denn man so schrecklich viel zu thun, daß Du zum Briefschreiben, noch dazu an mich, keine andere Zeit hast als die Mittagsstunde? Armes Mädchen! Na, warte nur, wenn ich hinkomme, will ich Dich trösten.

Daß ich willens bin, schon eher als Mittwoch zu kommen, hast Du schon von der Karte erfahren. Die Sprechstunde am Mittwoch muß ich so wie so versäumen, also macht es nichts aus, wenn ich schon früher reise. Jedenfalls fahre ich Montag nachm. um 2 Uhr hier fort, so daß ich nach 7 Uhr etwa in Förderstedt eintreffe. Es würde mich natürlich riesig freuen, wenn Du mit Spielo an der Bahn wärst, solltest auch gleich einen Kuß haben. Ein Bouquet[5] würde ich dann hier natürlich nicht besorgen; das hole ich Dir Mittwoch od. Donnerstag von Magdeburg, damit es recht schön frisch ist. Ich hätte also weiter nichts mitzubringen als Hut u. Schlips; oder wenn Du sonst noch etwas weißt, so schreib es mir bitte.

Ist denn bei Euch auch so herrliches Wetter. Hier ist es so warm, daß man den ganzen Tag draußen im Walde sein möchte. Ich nütze denn auch das schöne Wetter gehörig aus.

Gestern Mittag habe ich die Forstreviere „Nonne“, „Probstei“ u. „Bauernwiesen“ übergestreift. Heute Morgen um ¼7 Uhr bin ich nach Connewitz zu gegangen. Um 10 Uhr bis 12 bin ich in Lindenau u. Plagwitz gewesen u. habe 2 kleine Patienten besucht. Von dem einen muß ich Dir erzählen.

Die Mutter war gestern mit ihm in der Sprechstunde. Der Junge ist jetzt 4 Jahre alt. Als er 1 Jahr alt war, hat er Lungenentzündung gehabt. Im Krankenhause war ihm an der rechten Seite eine Kanüle eingesetzt worden, durch die die schlechten Säfte ausgeleitet werden sollten. Natürlich war es immer schlimmer geworden. Und als der Knabe vor ungefähr 6 Wochen zum ersten Male in unsere Anstalt kam, war der ganze Leib eine offene Wunde, aus der fortwährend Flüssigkeit abgesondert wurde. Reibebäder konnte der Knabe natürlich nicht gebrauchen; es wurden ihm einfache Rumpfbäder u. selbstverständlich ganz reizlose Kost verordnet. Und als gestern die Mutter mit dem kleinen Patienten wiederkam, war jeder, der den Knaben vor 6 Wochen gesehen hatte, erstaunt über den wunderbaren Erfolg. Der Leib war vollständig zugeheilt. Und die überglückliche Mutter mußte man sehen. „Nein, daß man das auch nicht eher gewußt hat!“ rief sie wiederholt aus. Drei Jahre lang ist im Krankenhause an dem Knaben herumkuriert, ohne das Geringste zu erreichen; und hier wird in 6 Wochen ein so schöner Erfolg erzielt. Ach, es ist doch zu schön, wenn man der leidenden Menschheit mit Rat und That beistehen kann u. der Dank, der einem aus den glückstrahlenden Augen entgegenleuchtet, ist doch der schönste Lohn. Ich denke, der Schritt, den ich gethan habe, soll mich nicht gereuen.

Heute ist auch eine Patientin angekommen, die schon längere Zeit in Wörishofen bei Kneipp gewesen ist, dort aber keine Hülfe gefunden hat. Als ich um 10 Uhr zum Baden ging, sah ich, wie sie in die Droschke geladen wurde; sie war nicht fähig, auch nur ein Glied zu rühren. Ich bin neugierig, ob Herr Kuhne sie durchbringen wird. In der

nächsten Sprechstunde will ich ihn mal darauf bringen u. seine Meinung hören. Es wird immer von gegnerischer Seite behauptet, Kuhne sei ein Großmaul, der alles können wolle. Das ist aber gar nicht der Fall. Er hat schon öfter gesagt, wir können nicht helfen, nur allein die Natur muß sich helfen; wir geben nur die Mittel u. Wege – nach unserer Erfahrung – an, mittels derer es der Natur am leichtesten fällt, sich zu helfen. Nun möchte ich wissen, was da Prahlerisches dran ist? Diese elende Gesellschaft! Wie sie alles Mögliche hervorsuchen, um K. zu schädigen u. ihn zu ruinieren. Doch laß sie geifern u. bellen, es wird ihnen nichts nützen. Wenn auch vielleicht das Verdienst K. erst nach seinem Tode anerkannt wird – welchem großen Manne ist es nicht ebenso ergangen – aber es wird anerkannt, das ist meine feste Überzeugung.
Doch was schreibe ich da alles zusammen, das interessiert Dich ja wohl gar nicht; aber wenn man ein bischen warm wird, dann fließt es nur so aus der Feder.
Doch nun zum Schluß! Also am Montag, den 2. Ostertag, abends bist Du an der Bahn, falls kein anderer Bescheid kommt. Bis dahin seid alle vielmals gegrüßt u. Du empfange noch einen tüchtigen Schmatz von

Eurem

Ernst.

P.S. Ich habe müssen den Brief noch einmal öffnen. Liebe Emma, wenn Du mir einen großen Gefallen thun willst, so besorge doch für mich einen recht schönen Schmierkäse u. Feigen. Besten Dank im Voraus u. noch einmal herzlichen Gruß

ESchönborn.

Mein Heimlichkeit heilt.
Louis Kuhne

Louis Kuhne:
Die neue Heilwissenschaft. Leipzig 1893

Leipzig, den 27.IV.95.

An Fräulein Emma Schaefer
in Atzendorf b. Stassfurt
Wilhelmstraße 29

Soll ich denn nun mal einen recht schnoddrigen Brief schreiben? Einem solche Mahnung zu schicken! Da hört wirklich alles auf!
Im ersten Augenblick wußte ich gar nicht, was das zu bedeuten hatte, und wenn ich Dich nicht zu gut kennte und Dir nicht zu gut wäre, hätte ich es sollen übel nehmen. Aber geärgert habe ich mich, das kannst Du Dir denken, und wenn der Brief nicht schon fort gewesen wäre, so hättest Du so schnell keinen bekommen; nu grade nich!
Doch hin ist hin; fürs Gewesene giebt der Jude nischt; also anderes Thema!
Wie ich angekommen bin, habe ich Dir schon geschrieben. die paar Tage bis jetzt habe ich in der alten Ordnung verlebt; nur daß ich ein paar Mal statt nach dem Scheibenholze zur Messe gegangen bin. Dort habe ich auch schon eingekauft; einen äußerst praktischen Spirituskocher, ganz neu, sehr sparsam im Verbrauch. Für Dich werde ich vielleicht eine neue Art von Plätte kaufen, da ich so wie so nicht weiß, was ich Dir zum Geburtstag schenken soll. Gestern abend, als ich beim Englisch saß, dachte ich plötzlich an Euch, wie Ihr Euch im Gesangverein amüsiert. Habt Ihr auch an mich gedacht? Mir war es gerade so, als ob Bertha Erxleben fragte: „Was wohl Ernst jetzt macht!“ Hat mich meine Ahnung getäuscht, oder hat sie es wirklich gesagt? Es war in einigen Minuten ½ 10 Uhr.
Heute habe ich auch mit meiner liebenswürdigen Frau Wirtin gesprochen u. ihr gesagt, daß ich mich vom 1. n. M. an selbst beköstigen wolle. Da Frau Garleb ihre Zimmer gern mit voller Pension vermietet, so ziehe ich aus. Eine neue Wohnung habe ich auch schon gefunden. Es ist ein hübsches Zimmer in der 1. Etage nach <u>Süden</u> gelegen, der letzte Umstand bewog mich, mich nicht lange zu besinnen; der Preis beträgt monatlich 25 M. Es ist allerdings etwas viel, wenn ich aber mein jetziges Zimmer dagegen ansehe, so ist dasselbe schon mit der Hälfte gut bezahlt. Na, Du wirst es ja sehen, hoffentlich laßt Ihr mit Eurem Besuch nicht allzulange auf Euch warten.
Geschickt hast Du ja so ziemlich alles, was ich gewünscht habe, daß natürlich der Strohhut nicht dabei war, hat mir sehr leid gethan; auch den Überzieher hätte ich gern hier, die Radfahrermütze hast Du vergessen; von der „N. Heilkunde“ fehlen die Nr. 2. 5 u. 6, vom „Naturarzt“ N° 10 des vorigen Jahrgangs. Sieh doch einmal nach, ob dieselben noch da sind; es wäre doch

schade, wenn sie verloren wären. Ist denn noch keine N° 4 des „Naturarzt“ für April erschienen? Frag doch Onkel Dobe mal!
Nun weiß ich aber nicht mehr, was ich noch schreiben soll.
Was sagst Du denn zu der Handschriftenbeurteilung? Welches Gedicht hast Du denn geschrieben? –
Hast Du denn Densmore schon gelesen, daß Du die Bücher mitschickst? Das eine „Die natürliche Nahrung“ hat jetzt Herr Siermann.
Vielleicht fangen wir beide nächste Woche mit D[iät]kost an, ich ganz entschieden.
Also, das hätte ich bald vergessen, vom Mittwoch ab wohne ich Hohestraße 58. I.li. Sag, bitte, dem Postboten Bescheid, falls es etwas nachzusenden giebt.
So, nun weiß ich aber wirklich nichts mehr, nun will ich schleunigst die Adresse schreiben und den Brief forttragen, damit Du ihn womöglich morgen schon bekommst; denn morgen nachmittag hast Du doch recht schön Zeit zum Schreiben. Nun laß mich nicht so lange warten; denn bis jetzt war immer <u>ich</u> derjenige, welcher. –
Sei vielmals gegrüßt und geküßt von Ernst.
NB Grüße alle Bekannten u. Verwandten, Onkels u. Tanten!
P.S. Frage doch morgen mittag, falls Du den Brief morgen früh nicht bekommst, bei der Post an, ob er noch nicht da ist. Ja so, das weißt Du ja vorher nicht, das Du das sollst. Na, nichts für ungut. Gruß!

Leipzig, den 13. Mai 1895.

Meine liebe, liebe Emma!

„Abgefüttert wäre nu!“ Und nun will ich gleich dran, um Deinen lieben Brief zu beantworten.

Also Ihr freut Euch, daß ich komme? Und ich kann die Zeit nicht erwarten u. zähle die Stunden bis ich erst dort bin. –

Gestern traf ich auf meinem Spaziergang Herrn Kuhne; er bat mich, ich möchte heute um 1 Uhr zu ihm kommen. Er wollte bei einer Patientin eine neue Art Sonnenbad probieren und ich sollte ihm dabei behilflich sein. Dieses Zutrauen hat mich natürlich riesig gefreut; leider ging es heute nicht u. wir wollen es in den nächsten Tagen machen. Wenn es nur morgen oder spätestens Mittwoch etwas wird; denn es sollte mir sehr leid thun, wenn ich nicht dabei sein könnte.

Also fast der ganze Verein will mich abholen? Was mich das aber freut! Habt Ihr denn auch etwas zu meinem Empfange eingeübt? Vielleicht „Heil sei dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen“?

Herr Schmidt war auch dort? Das war wohl höllisch gemütlich? Ich hätte ihn auch gern mal wieder gesehen. –

Die Beleidigung nimm doch man ja nicht zu sehr übel; ich habe es nicht so böse gemeint. Du kriegst auch einen Kuß; doch für das Raten der Aufgabe bekommst Du keinen, da kann nachher jeder sagen.

Ob ich massieren lerne? Das muß ich erst sehen. Ich muß mich erst überzeugen, daß es Wert hat. Wenn – dann! –

Mit Deinem Vorschlag betreffs Kaffeetrinken bin ich einverstanden. Ich habe im Fahrplan noch einmal nachgesehen, u. mich überzeugt, daß ich über Güsten fahren kann. Ich werde also 8,40 Uhr in Förderstedt sein. –

Daß du nicht von mir träumst, freut mich sehr; denn daran sehe ich, daß Du mich recht lieb hast. Oder hast Du nicht gelesen, daß Brautleute erst dann voneinander träumen, wenn die Liebe nachgelassen hat.

Gestern war hier Radwettfahren.

Gestern abend war ich im alten Theater. „Kyritz Pyritz“[6] wurde gegeben. Ich habe mich aber nicht sonderlich amüsiert.

Heute habe ich meine erste Beratung abgehalten. Zwei Damen u. 1 Herrn habe ich beraten. Herr Kuhne war heute nicht in der Sprechstunde, da er schon vormittags viel Arbeit hatte u. abgespannt war; auch hatte er nachmittag noch

viel zu thun. Wie er mir heute mittag sagte, sollte nachmittag die Gemahlin eines Ministers ankommen. Die Töchter eines Ministers, ich glaube, des Justizministers, sind schon längere Zeit hier.
Etwas Interessantes erzählte mir Herr K. vorige Woche: An dem Kursus für Gesichtsausdruckskunde beteiligten sich vier Pastoren. Einer von diesen Herren will seinen geistlichen Beruf aufgeben u. sich der neuen Heilkunst widmen. Ist doch interessant, nicht?
Wenn es morgen gießt, so will ich einmal ein Sonnenbad nehmen.
Nun weißt Du wohl alles, was ich auf dem Herzen habe. Wenn ich nur gleich mit diesem Brief mitreisen könnte. Na, in 2 X 24 Stunden bin ich dort. Ich freue mich schon, wie ein Schneekönig. –
Und was Du wohl für Augen machen wirst, wenn Du Dein Geburtstagsgeschenk[7] zu sehen bekommst? Da bin ich wirklich neugierig. -
Und was Du wohl sagen wirst, wenn ich Dir mein neuestes Vorhaben mitteile? Ich wollte es erst schreiben; aber ich will es Dir lieber mündlich sagen. Gesprochen haben wir übrigens schon davon.
Und nun seid alle vielmals gegrüßt u. geküßt von

Eurem Ernst.

Wenn es doch erst Mittwoch um diese Zeit, ¼10, wäre!

Leipzig, den 25.VI.95.

Liebe Emma!

Du hast müssen nun doch vergebens auf den Briefboten warten, doch ohne meine Schuld; denn ich habe die Bilder noch nicht; ich war gestern Abend nach 7 dort, um sie zu holen; doch das Atelier war geschlossen; ich will nun jetzt noch einmal hingehen.

Ich schreibe den Brief schon vorher, damit ich ihn nachher gleich fortschicken kann u. Du ihn womöglich nachmittag noch bekommst.

Also nach Hause gekommen bist Du gut, u. die Mama hat nichts von dem Brot bekommen, das ist aber schade. Gieb ihr nur recht gute Rathschläge, wie Du es hier gelernt hast, besonders laß sie viel Obst, Kirschen, besonders Sauerkirschen, Stachelbeeren, auch Heidelbeeren u.s.w. essen. Hast Du denn mit der Mama schon gesprochen wegen Erlernung der vegetarischen Küche?

Gestern war ich mit Frl. Oehmichen bei Herrn Brockmann, um an dem Kursus für Gesichtsausdruckskunde teilzunehmen. Das wundert Dich wohl? nicht? Das kam nämlich so: Am vorigen Sonnabend kamen wir in der Sprechstunde darauf zu sprechen u. Frl. Oehmichen äußerte den Wunsch, sie möchte gern mal zuhören. Darauf sagte Herr K., wir möchten nur beide hingehen, er wollte es bezahlen. Leider war es verlorene Liebesmüh; der Kursus fand nicht statt, da außer uns beiden nur noch ein Teilnehmer dort war. Der ganze Reklameschwindel nutzt also nichts. Seinen Lehrsaal hat er uns gezeigt u. der ist sehr gut ausgestattet, er hat mehr Büsten wie Herr Kuhne. Doch nun will ich mich erst mal um die Bilder bemühen. – Lange Pause. - - -

Ich will mich kurz fassen. Die beste Aufnahme ist wohl N^{o}. I. Auf N°. II machst Du ein sehr dämliches (Pardon!) müdes Gesicht. Also, ich denke, wir nehmen N^{o}. I. Wenn Du aber anderer Ansicht bist, so teile es mir, bitte, mit u. schicke die Bilder wieder mit.

Und nun grüße alle Freunde, Verwandte u. Bekannte u. sei Du vielmals gegrüßt u. geküßt von Deinem Ernst.

P.S. Gruß von Fam. Siermann u. Frl. Oehmichen. Wenn ich Siermanns ein Bild gebe, müßte doch wohl Frl. Oehmichen auch eins bekommen. Bitte um Nachricht. Gruß

D.O.

Leipzig, den 6. VII. 95.

Liebe Emma!

So, das Abendbrot hätte ich intus; nun will ich Dir schleunigst einen Brief schreiben. Du wirst schon darauf geartet haben; doch ich glaubte, ich könnte die Bilder gleich mitschicken, daher die Verzögerung, die Du unter sothanen Umständen wohl entschuldigst. Vorhin war ich bei Höffert, um die Bilder zu holen; sie sind jedoch noch nicht fertig, nächsten Mittwoch soll ich noch einmal mit vorsprechen.

Wie geht es denn noch in Atzendorf? Alle munter? Was macht die Mama? Ich habe eine schreckliche Sehnsucht. Ich glaube, ich komme bald mal angerutscht, lange werde ich es wohl nicht mehr aushalten u. nun schreibst Du auch noch, ich soll vorläufig noch nicht kommen. Weißt Du, das ist grausam.
Das bringt mich auf einen andern Gedanken, also Pathe soll einer von uns beiden spielen? Na, denn man los! Du nimmst mich doch mit, falls Du dazu kommst, ebenso wie im umgekehrten Falle ich Dich mitnehme. Das soll aber eine feine Reise werden! Juche!

Kücken habt Ihr auch bekommen u. solche Menge? Meinen herzlichsten Glückwunsch! Übrigens, wenn es Hähnchen sind, bekomme ich doch wohl etwas ab. Du mußt wissen, ich esse jetzt wieder Fleisch, alle Tage ½ auch wohl 1 Pfund Krammetsvögel[8] u. die schmecken mal schön! Ich weiß nicht, ob Du die Vögel kennst. Sie werden auch noch Ammern[9] genannt, sind so groß wie - - - na, was soll ich sagen, wie - - - Kirschen, haben rotes Fleisch u. sind säuerlich von Geschmack. Kennst Du sie nun?

Gestern habe ich ganz Leipzig abgelaufen, um Nährsalzcacao zu kaufen, den trinke ich jetzt öfter. In allen möglichen Geschäften habe ich angefragt, überall vergebens. Der eine Geschäftsinhaber meinte: „Was heißt Nährsalzcacao?“ Dem guten Mann habe ich einen langen Vortrag gehalten. Ein anderer meinte: „Nun, ein bischen Salz können Sie doch selber dranthun.“ Da konnte ich mich nicht halten, dem mußte ich mitten ins Gesicht lachen. Endlich habe ich aber doch welches bekommen und zwar in der Apotheke. Meine Antipathie gegen die Apotheke ist so allgemach im Schwinden begriffen. Denn ich merke, sie haben neben den Giften auch noch andere höchst nützliche Sachen auf Lager, habe schon mehrfach den Beweis gehabt.

Am vorigen Dienstag habe ich mit Herrn Siermann geschwiemelt, bis morgens um 2. Es war nämlich Vortrag in einem Naturheilverein[10]. Es sollte die Angelegenheit Kuhne – Brockmann erörtert werden. Beide waren eingeladen. Der Verein hatte nämlich nicht gewußt, was er anfangen sollte, wie der Schriftführer eingestanden hat; um nun einen amüsanten Abend zu haben, sollten die beiden Gegner gegeneinander gesetzt werden, zum Gaudium des Vereins. Diesen Gefallen hat ihnen aber Herr Kuhne nicht getan; er war nicht erschienen, sondern hatte einen Brief geschrieben. Brockmann war dort. Der hat mir bald leid getan. Denn obgleich der Verein von Kuhne nichts wissen will, so hatte sich Herr B. erst recht nicht der Sympathien der Anwesenden zu erfreuen. Von allen Seiten wurden ihm die größten Grobheiten gesagt. Nur einer nahm ihn in Schutz u. der schien es auch nur aus Mitleid zu thun. Für Herrn Kuhne traten verschiedene Herren ein.

Ich befinde mich jetzt ganz wohl, nur schreckliche Sehnsucht plagt mich. Hundertmal denke ich wohl alle Tage: „Wenn doch Emma hier sein könnte, oder noch besser ich dort.“ Auch die Mama, Toni u. alle Bekannten möchte ich gern mal wiedersehen. Laß nur nicht zu lange auf einen Brief warten; das ist immer ein Lichtblick in das sonst so schattenreiche Dasein. Ist das nicht schön gesagt?

Nach Badeleben willst Du schreiben? Hat denn Emilie Geburtstag oder was ist los? Wenn Du hinschreibst, dann grüße, bitte, von mir. Ich werde dann etwas später schreiben u. ein Bild mitschicken. Nicht wahr, so ist es wohl am besten. Ich werde dann auch den andern eins schicken, damit die nicht böse werden.
Was soll ich dir denn nun eigentlich noch schreiben; ich weiß aber gar nichts mehr. Der Zettel sollte eigentlich noch voll werden; ich weiß aber gar nichts mehr.
Diese Woche habe ich einmal ausgesetzt mit dem Baden u. ich merke, das ist auch sehr gut, wenn man das öfter thut u. die Reaktion abwartet u. es nicht so mach wie Brockmann, wie wütend drauf los badet, es mit Gewalt zwingen will u. sich schließlich erst ordentlich krank badet. Denn dem ist es so gegangen, er hat hochgradige Schwindsucht , man kann ruhig sagen, er ist Todeskandidat. Er kann einem leid thun. Daß er nun verbittert ist u. der Methode einzig u. allein die Schuld beimißt ist erklärlich, wenn auch nicht schön.
Heute begegnete er mir auf meinem Spaziergang. Ich hätte ihn bald begrüßt; ich hätte es müssen auch thun, vielleicht hätten wir können unsere Gedanken austauschen. Denn wie gesagt, der Mann verdient mehr bemitleidet zu werden für seinen Irrtum, durch den er sich ruiniert hat.

Ich nehme jetzt öfter ein Luftbad nach Rikli; aber nicht im Walde. Vorigen Sonntag früh um 4 habe ich es versucht. Es war jedoch nicht möglich, es durchzuführen; denn die Mücken ließen mir keine Ruhe. Stattdessen mache ich es nun auf meiner Stube. Wenn das auch nicht die Wirkung hat wie im Freien, so ist es doch ein geringer Ersatz u. besser, wie gar nichts. Die Gymnastik mit den Hanteln thut mir, glaube ich, auch sehr gute Dienste.
Doch nun muß ich zum Schluß kommen. Seid alle vielmals gegrüßt u. geküßt von Eurem vor Sehnsucht verschmachtenden, nach baldigem Wiedersehen trachtenden, auf einen Brief wartenden, sein Gehirn nach einem neuen Reim zermarternden, aber keinen findenden, darum den Schluß ankündenden, das Blatt umwendenden, zum Briefkasten rennenden, Euch noch einmal grüßenden, den Gruß mit einem Kuß versüßendendenden

Ernst.

Leipzig, d. 29.VII.95

Liebe Emma!

Eigentlich sollte ich Dir böse sein aus zwei Gründen. Einmal, daß Du mich mit solchem kurzen Brief abspeist; doch dafür bist Du entschuldigt u. wirst es hoffentlich nächstes Mal wieder gut machen. Wenn Ihr das ganze Haus voll Besuch habt, kannst Du ja nicht viel Zeit haben. Es ist nur gut, daß ich den Tag abgereist bin; denn wo hättet Ihr sollen sonst die ganze Gesellschaft unterbringen.

Der zweite Fall ist schon schlimmer: Für einen Lügner hältst Du mich also. Als ob ich so leichtsinnig mit der Wahrheit umspränge! Was ist Dir denn so unwahrscheinlich? Oder gefällt es Dir nicht, daß ich einmal die Führung übernehmen soll? Das glaube ich, Du möchtest gern den Pantoffel schwingen, doch daraus wird nichts. Ich erwarte also, daß Du mir im nächsten Brief fußfällig Abbitte leistest für dieses Mißtrauen.

Wie geht es denn sonst noch? Was macht Hänschen?

Mir geht es so einigermaßen. Am Freitag habe ich mit Herrn Dreßler, dem Ingenieur, eine Ruderpartie gemacht, das war fein.

Gestern abend war ich mit genanntem Herrn zum Militärkonzert im Bonvivant. Doch muß ich H. Ziegeler recht geben; mit den hiesigen Militärkapellen ist nicht viel los.

Soeben komme ich aus der Sprechstunde. Es nehmen jetzt noch eine Frau v. Gottschalck aus Ungarn und der Schwiegersohn Herr Kuhnes daran teil. Herr Quenstedt ist vorigen Dienstag beerdigt.

Vorhin machte mir Frau Waldenberger den Vorschlag, ich sollte Dir einen kleinen Hund zum Geschenk machen. Das Vieh, Du kennst es doch, hat nämlich Junge. Ich habe gesagt, Du hättest genug an Hänschen. Wenn Du aber gern ein Schoßhündchen haben willst, so schreib nur, dann bringe ich ihn Dir nächstes Mal mit.

Also F. Sachse ist nun auch Familienvater geworden? Ich habe ihm schon durch Postkarte gratuliert. Das glaube ich, daß bei dem die Freude groß ist.

Die Bilder habe ich nun auch endlich bekommen. Herrn Siermann habe ich heute eins gegeben. Er will mir nächstes Mal die Photographie seiner Kinder mitbringen u. falls er sich mit seiner Familie photographieren läßt, soll ich das bekommen.
Nun weiß ich aber nicht, was ich noch schreiben soll. Hast Du denn schon das Buch zum Herrn Pastor besorgt? Was sagte er denn? Und hast Du denn schon nach Neustadt geschrieben? Daß Du mir das nicht verbummelst! Ich möchte Dich dort doch auch einmal besuchen. Also mach, daß Du hinkommst! Hänschen kannst Du ja vielleicht mitnehmen. Frage doch in Deinem Briefe gleich mal an.
Und nun grüße „Onkels u. Tanten, alle Verwandten“ u. Bekannten, Mama, Toni, Papa, Ernst, August, Frieda, Erna u.s.w.
Besonders sei du vielmals gegrüßt und geküßt von Deinem bis in den Tod getreuen

Ernst.

Nach Badeleben habe ich geschrieben u. ein bischen angerakelt von wegen dem Besuch. Wenn sie kommen, benachrichtigst Du mich selbstverständlich.
D.O.

Emma und Ernst
Aufgenommen in Leipzig im Juni 1895

Charakter-Beurteilung des Fräulein [*Emma Schaefer*]
nach der Photographie im Juli 1895.

Sie besitzen einen genügenden Vorrath an Lebensenergie und wollen in einem friedlichen beschaulichen Heim in treuer Pflichterfüllung Ihre häuslichen Arbeiten erledigen, verbunden mit geistiger Anregung und Weiterbildung.
Liebe für alles Schöne, Edle und Erhabene in Kunst und Natur. Sie würden eine gute Touristin sein; aber Sie tragen kein Verlangen danach, mit den unruhigen, mühevollen Tagen eines viel bewegten Lebens kämpfen zu müssen.
Ordnungsliebend, beobachtend und vergleichend, umsichtig und fürsorglich, um sich nicht unnötigen Gefahren auszusetzen, vielmehr mit sorgfältig durchdachtem Plan an die Ausführung einer Sache zu gehen und mit dem Kopfe die Arbeiten der Hände zu unterstützen und Kraft zu sparen, um sicher zu gehen.
Ernstes denken und reifliche Überlegung namentlich in den Zeiten der Gefahr. Sie erwerben sich Kenntnisse sehr leicht und wünschen gerechte Anerkennung Ihrer ehrlichen Bemühungen, die durch Pflichtgefühl noch unterstützt werden. Im Notwendigkeitsfall können Sie sich einschränken und recht sparsam sein.

Prof. M. W. Ullrich

Charakter-Beurteilung des Herrn E. Schönborn – nach seiner Photographie im Juli 1895

Sie haben nicht soviel physische wie denkende Kraft, und wenngleich Ihre Zähigkeit helfen wird, vorübergehende körperliche Schwächen zu überwinden, so muß das Hauptaugenmerk doch darauf gerichtet werden, mit der Lebensenergie haushälterisch umzugehen.

Sie sind der Enthusiast, der sich im Eifer dazu verleiten läßt, Anstrengungen zu machen, während die Bedürfnisse des Körpers nicht immer genügend berücksichtigt werden.
Empfänglich, aber – etwas zu fein fühlend.
Als Naturarzt werden Sie belehrend wirken; studieren Sie Ihre eigene Lebens-oekonomie in erster Linie, und setzen Sie nur in ganz seltenen Fällen Ihre ganzer Kraft aufs Spiel.
Sie müssen sich daran gewöhnen, noch mehr Diplomat zu sein; wenn Sie als Naturarzt keine günstigen finanziellen Resultate sehen, werden Sie verdrießlich.

Darauf bedacht, Kenntnis zu erwerben, Ihr Wissen zu vermehren; aber – auch praktisch zu verwerten, d.h. ein finanzielles Ergebnis sehen zu wollen.
Wenngleich Sie Mitgefühl für Andere empfinden, so läßt Ihre Lebensenergie und Ihr Wohlwollen es nicht immer zu, um stets ein reges Interesse für die Leiden Anderer, sowie Berufsfreudigkeit in komplizierten und undankbaren Fällen zu empfinden, wodurch Ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt wird.

Alles dies drängt mich zu der Überzeugung, daß Ihr Bestreben dahin gerichtet sein sollte, eine Badeanstalt zu übernehmen, oder, wenn die Umstände günstig sind, zu gründen (die Badenden bezahlen gewöhnlich sofort), selbstverständlich nur nach vorangegangener Praxis.
Befähigt, sich theoretisches Wissen anzueignen, Anatomie und Physiologie zu studieren, (wirkliches Wissen erlangt man nicht in einem Kursus einer Anstalt, [ausgenommen in Berlin, Sebastianstr.] sondern unter Leitung eines erfahrenen Arztes direkt am Krankenbett. – Vielleicht wenden Sie sich einmal an Naturarzt Albrecht in Leisnig?)
Ihre Einbildungskraft (Phantasie), Ihre Hoffnung ist „bei guter Seelenstimmung" etwas zu rege.
Sie wollen geschmackvolle Dinge besitzen, nach Verfeinerung streben, sowie nach Vervollkommnung und werden sich in eleganten Verhältnissen wohl fühlen, in ärmlichen dagegen unzufrieden.

Indessen genügt es, auf realem Boden zu bleiben.
Ein etwas langsameres Vorgehen, ein sorgfältiges Überlegen nach allen Richtungen, also etwas mehr Umsicht, ist wünschenswert; und obschon Sie in der Regel wissen, wie eine Sache anzufangen ist, so kann es Ihnen passieren, daß Sie erst auf Umwegen Ihr Ziel erreichen, nachdem die ersten Versuche mißglückten.

Geschickt um Material zu vergleichen, die Fehler einer Sache herauszufinden, sich in trefflicher – aber auch in treffender Weise zu äußern; die ungeschickte Handlungsweise Anderer mißmutig zu beleuchten, die Inkonsequenzen herauszufinden und die Resultate zu studieren.

Liebe zum Experimentieren ist ein wenig in Schranken zu halten, um Zeit und Kraft für die praktischen Erfordernisse des Lebens zu behalten.

Schnell und geschickt, den Charakter einer Person zu erkennen und deren Beweggründe zu durchschauen.
Lernen Sie, ihrer inneren Stimme Rechnung zu tragen. Sie benötigen Sonnenwärme und den regelmäßigen Genuß guter Milch; das Übrige in Bezug auf Diät wissen Sie selbst.

Am besten geeignet für eine ruhige Lebensstellung in geordneten Verhältnissen, verbunden mit ausreichender körperlicher Bewegung.

Prof. M. W. Ullrich

Leipzig. den 15. August 1895.

Liebe Emma!

So wäre ich denn glücklich wieder in meinen vier Pfählen angelangt. Wenn ich mich darin auch nur glücklich fühlte! Das ist aber keineswegs der Fall.
Der erste Tag, Dienstag, ist mir ganz besonders langweilig geworden. Jetzt habe ich mich schon wieder einigermaßen eingewöhnt.
Am Montag abend bin ich noch eine Weile mit Herrn Siermann spazieren gegangen u. habe ihm von der Gossmann'schen Naturheilanstalt erzählt. Er hatte sich auch schon, nachdem er nur die Ansicht gesehen, ganz u. gar in dieselbe verliebt.
Heute abend hält Dr. Schaarschmidt einen Vortrag über Heilmagnetismus, den ich besuchen will. Morgen nachmittag soll ich Frau v. Gotthard begleiten; sie will sich einen Sonnen-Äther-

Strahlapparat kaufen. Auch hat sie mir angeboten, ich solle damit Versuche machen. Das ist mir natürlich ganz angenehm.
Wie lange bist Du denn noch in Leinefelde gewesen? Ich wäre auch gern noch dageblieben; leider ging es nicht. Ist denn die Tante mitgefahren? Was hat denn die fidele, oder soll ich schreiben die tolle, Grete noch angegeben?
Wenn Du das Buch vom Herrn Pastor holst, so sprich doch mit Frau Pastor noch einmal von Berlin, damit Du genau weißt, ob Du noch einmal hinschreiben mußt oder nicht. Und dann schicke mir die Sachen bald, also Anzug, Kuhne, Volckert, Lungenstärker, den kleinen Spiegel, das wäre wohl alles.
Dann lies die Broschüre über Reformbetten recht aufmerksam.
Deinen kleinen Kamm habe ich doch aus Versehen in der Tasche behalten. Du kannst also unbesorgt sein, ich hüte ihn, wie meinen Augapfel. Ich würde ihn mit in den Brief legen, wenn ich nicht befürchtete, daß er beim Abstempeln entzwei ginge. Du mußt dich also gedulden, bis ich hinkomme, dann bringe ich ihn mit.
Und nun grüße alle recht herzlich, die Mama, Tante, Papa, Toni Ernas, Friede, August, Ernst , u.s.w. u. s. w. Hänschen kannst Du in meinem Namen einen Kuß geben. Er ist in Deiner Abwesenheit doch ordentlich gehütet? Vor allem sei aber Du vielmals gegrüßt u. geküßt von

Ernst.

Siermanns lassen ebenfalls grüßen.

Oben: aus Kuhne: **Die neue Heilwissenschaft.**
Unten: aus Bilz: **Das Neue Natur Heilverfahren**.

An Fräulein Emma Schaefer
Atzendorf b. Staßfurt

L. 21.VIII.95.

Liebe Emma!

Da Ihr, Mama und Du, jetzt, wie Du schreibst, allein seid u. Ihr Euch wahrscheinlich manchmal recht langweilt, so muß ich, wie Du wünschest, Euch dann u. wann etwas Abwechslung verschaffen, indem ich öfter einen Brief schreibe. (Schöner Satz, nicht?)
Also beginnen wir!
Recht schönes Wetter heute! Dort auch? Falb hat sich genau um eine Woche geirrt. Nach ihm sollte es erst nächsten Freitag gut werden. Doch diesen Irrtum verzeiht ihm wohl jeder gern.
Die Ernte ist wohl vorbei; da werden doch wahrscheinlich die Badeleber bald ankommen! Hast Du denn schon mal hingeschrieben, sie Weihnachten zu besuchen, falls sie vorher nach Atzendorf kommen? Oder soll ich nochmal hinschreiben u. anwackeln?
Nach Kronbergs kannst Du wohl lieber selber schreiben, nicht wahr? Ich denke, es ist besser. Wenn Du aber wünschst, daß ich hinschreiben soll, so ist es mir auch recht.
Ich mache jetzt Versuche mit Korschelts Ätherstrahlgerät. Ich glaube auch schon einen Erfolg verzeichnen zu können. Das ist ein höchst wunderbares Ding u. wenn man die unscheinbare Scheibe sieht, so glaubt man nicht, daß dieselbe solche wunderbare Wirkung ausüben soll. Frau v. Gotthardt hat mir ihren gegeben, da sie ihn nicht auf ihrer Stube haben kann, weil er sie aufregt.
Vorigen Sonntag habe ich mit zwei Kurgästen eine Ruderpartie gemacht, sonst habe ich diese Zeit ganz ordentlich gelebt; nur gestern Abend bin ich in der Ponoma[11] gewesen.
Heute Abend gehe ich in die Thalysia[12] zur Versammlung.
Am Donnerstag war ich auch in einer Versammlung. Es sprach Herr Dr. Schaarschmidt über die Heilwirkung des Magnetismus. –
Jetzt muß ich aber erst zur Sprechstunde, nachher Fortsetzung. –

So, das Abendbrot habe ich nun auch gleich im Leibe. Heute habe ich die Sprechstunde abgehalten, es waren 10 Personen dort.
Heute abend gehe ich nicht in die Thalysia, sondern mit Frau v. Gotthardt u. Herrn Siermann zu einem Vortrag über Lungenschwindsucht.
Hast du denn schon ein Los zur Magdeburger Gartenbau-Ausstellung, dort kommt Tischwäsche zur Verlosung am 9. September. Lose a 1 M sind zu haben bei Ad. Iro, Stephansbrücke 98 Magdeburg.
Den Beutel, in dem Du mir die Sachen geschickt hast, willst Du doch gewiß wieder haben. Denke Dir, gestern fragte mich Frau Waldenberger, ob ich Dir denselben nicht schenken wollte. Als ich sagte, daß Du den wahrscheinlich wieder haben wolltest, sagte sie mir, dann wollte sie ihn mir später zurückgeben.
Nächstens bekomme ich ein Bild von Siermanns Kindern, das Probebild hat er mir schon gezeigt.
Und nun zum Schluß seid alle beide vielmals gegrüßt u. geküßt von Ernst.
Beifolgend schicke ich Dir etwas zum Lesen. Schreib bald wieder.
Ernst

An Fräulein Emma Schaefer
in Atzendorf b. Staßfurt

Leipzig, den 26. August 1895.

Liebe Emma!

Deinen lieben Brief will ich nur gleich beantworten. Vor allen Dingen meinen besten Dank für die Weintrauben u. Äpfel. Daß ich mich richtig darüber gefreut habe, brauche ich Dich wohl nicht zu versichern.

Deinen Brief habe ich jetzt eben erst ganz zufällig gefunden und er hätte können leicht solange drin stecken bleiben, bis der Korb leer wurde, da Du auf den Deckel geschrieben hattest, Du hättest keine Zeit zum Briefschreiben, so rechnete ich gar nicht darauf. Um so freudiger war ich überrascht, als er mir heute Morgen entgegenfiel.

Für den Ton meines Briefes bitte ich um Entschuldigung; aber „schnoddrig“ sollte der nicht sein, daran habe ich gar nicht gedacht.

Am meisten überrascht war ich von der Todesnachricht, die Du mit mitteilst. Wie ist das nur möglich! Schreib mir, bitte, die Todesursache u.s.w. Sollte da nicht wieder ein Mediziner die Hand im Spiele haben?

Und nun, liebe Emma, will ich Dir erzählen, wie ich den gestrigen Sonntag verlebt habe.

Als ich am Sonnabendabend den Brief zur Post trug, machte ich noch einen kurzen Spaziergang. Auf dem Wege traf ich Frau v. Gotthard mit einigen Damen. Fr. v. G. machte mich mit denselben bekannt u. bat mich, sie zu begleiten. Wir unterhielten uns sehr angenehm über Kuhne, Rikli, Densmore u.s.w. (Die eine Dame, Fräulein Petersen aus Schweden, lebt nach Densmore). Kurz und gut, bei dieser Gelegenheit sagte mir Frau v. G., daß sie am nächsten Tage, also gestern, Dr. Schaarschmidt besuchen wollten, um sich mit ihm über Spiritismus zu unterhalten, u. ob ich nicht Lust hätte, sie zu begleiten. Mit Freuden sagte ich natürlich zu u. gestern nachmittag ¼3 machten wir uns auf, Fr. v. G., Frl. P. u. Fräulein Ostrum, eine Dame, die den Doktortitel hat, ich glaube, noch dazu der Philosophie. Herr Dr. Schaarschmidt, ein sehr geistreicher Mann und sehr gläubiger Spiritist, klärte uns über die Kernfragen des Spiritismus auf und lud mich ein, Dienstag, den 3. Sept. in den Verein zu kommen. (Die Damen sind dann nicht mehr da.) Ich werde natürlich dieser Einladung Folge geben.

Gestern abend bin ich im Café Reichskanzler gewesen u. habe eine Tasse Kaffee getrunken, zum ersten Male seit meinem Hiersein. Dann habe ich noch eine Schrift v. Dr. Sch[aarschmidt] „Wahre Schöpfungslehre“ gelesen, die uns derselbe geschenkt hat, und mich um ½11 ca. zu Bett gelegt. –

So, nun weißt Du ganz genau, was ich gestern getrieben habe. Jedenfalls habe ich noch keinen Nachmittag in so geistreicher, anregender u. dabei angenehmer Weise verbracht, wie den gestrigen.

Den entscheidenden Schritt hast Du also gethan, indem Du an Kronberg geschrieben hast. Ein ganzes halbes Jahr willst Du also nun nach Berlin? Na, mit der Gelegenheit komme ich wenigstens auch mal hin; denn besuchen werde ich Dich wohl mal müssen; davon komme ich doch nicht los. Passe nur recht schön auf, damit Du alles ordentlich lernst.
Betreffs Loses wünsche ich Dir, daß Dein Traum in Erfüllung geht. Das wäre aber fein, nicht? ~~Und~~ Am 9. u. 10. Sept. ist auch die Ziehung in der sächs. Lotterie. Wollen mal sehen, ob die Neun eine Glückszahl für uns ist. Eben fällt mir ein, es ist ja auch der 9. Monat. Wenn Du nun in Deiner Nr. recht viel Neunen hast, dann muß es doch wohl stimmen. Schreib mir doch, bitte, die Nr.
Das Bild von Siermanns Kindern bringe ich selbstverständlich mit. Grade Du sollst es doch bekommen. Es ist ganz reizend, nur schade, daß Frieda die Haare geschnitten sind.
Der Vorschlag, den Du mir betreffs des schweren Briefs machst, kommt leider zu spät. Jetzt bin ich auch so klug. Hast Du denn die beiden Schriften ordentlich gelesen? Und wie gefallen Sie Dir?
Proben zum Anzug soll ich auch mitbringen? Na, wollen mal sehen. Daß wir nicht zur Hochzeit gefahren sind, darüber ärgere ich mich nicht zu sehr. Das ist nun einmal vorbei u. für Gewesenes giebt der Jude nichts. Kannst ja vielleicht bald Deine eigene feiern.
Noch eins wollte ich Dir schreiben: Daß ich Massieren lernen will, weißt Du ja; vielleicht lerne ich auch noch Magnetisieren bei Dr. Schaarschmidt. Vielleicht bekomme ich morgen schon den ersten Unterricht. Fr. v. G. spricht heute nachmittag erst mit ihm darüber.
Nun muß ich aber schließen, sonst muß ich womöglich noch einen Bogen anfangen u. dann kostet es wieder Strafporto u. daß möchte ich doch vermeiden.
Seid also alle beide vielmals gegrüßt u. geküßt von

Ernst.

L. d. 14.IX.95.

Liebe Emma!

Deinen lieben Brief hätte ich gern gestern schon beantwortet, aber ich wollte erst Antwort von Leisnig haben. Ich habe nämlich an Albrecht geschrieben u. angefragt, ob er mich in den Anwendungen der Naturheilmethode unterrichten wolle. Heute habe ich die Antwort erhalten; nächsten Dienstag reise ich hin, um mich vorzustellen u. das Nähere zu besprechen. Herr Albrecht scheint, seinem Stile nach, ein einfacher Mann zu sein; doch wenn er etwas Ordentliches versteht, sodaß ich etwas Tüchtiges von ihm lernen kann, so ist das Nebensache.

Du wolltest nun ganz u. gar am 17. schon nach Berlin? Das geht doch aber nicht; ich muß Dich doch vorher noch einmal sehen. Ich freue mich schon lange drauf, daß ich heute über 14 Tage wieder bei dir bin. Erst hatte ich ja Lust, auch nach Berlin zu gehen, damit ich immer in Deiner Nähe wäre u. Dich ein bischen überwachen könnte, damit Du nicht über die Stränge schlägst; aber ich glaube, es ist so doch besser.

Schützenfest ist also ganz gut verlaufen? Drillinge is jut! Was hat er denn geantwortet, als Du ihm gesagt hast, er stünde unter dem Pantoffel? Wenn Du meinst, ich nähme Bertha in Schutz, so ist das ja bedingt richtig. Ich sage, ihr Benehmen ist erklärlich, da sie ins alte Register kommt, und alte Jungfern sind nun mal nicht anders! Von <u>heimlicher</u> Liebe kann gar keine Rede sein, die ist ganz offen, gewiß ist Bertha u. Liese nur eine liebe Freundin u. das würden sie hoffentlich bleiben. Mir thut das arme Mädchen leid, falls Kahrs so <u>schrecklich</u> sein sollte u. sie sitzen ließe, denn jetzt kann er nicht mehr zurück; es ist Ehrensache, daß er sie heiratet, falls es nicht Herzenssache ist.

Weißt Du denn schon, daß das mit dem Tafelgedeck ein schöner Traum gewesen ist. Zu Deiner Orientierung lege ich den Zeitungsausschnitt bei. Strafporto wird's ja wohl nicht kosten.

Nun will ich aber machen, daß ich zum Schluß komme. Mir ist es so, als ob ich noch was schreiben wollte; ich weiß aber nicht, was; vielleicht komme ich noch drauf.

Ich bin jetzt dabei, meine Artikel für die veget[arische] Warte[13] zu schreiben, (vielleicht?). Da will ich noch ein wenig dran arbeiten. Ja, ja, Du sperrst wohl Mund und Nase auf, daß ich unter die Schriftsteller gehe? Was meinst Du wohl, was in mir noch alles steckt!
Grüße die Drillinge, Ziegeler (sage ihm, wenn er mich besuchen wollte, müsse er Trab machen, da ich möglicher Weise schon Mittwoch in 8 Tagen, spätestens aber Sonnabend nach dort komme) ferner grüße alle Bekannten.
Haben denn die Badeleber noch nichts von sich hören lassen? Wenn sie nicht kommen, reise ich, weiß Gott, vorläufig nicht wieder hin.
Wie hat es denn Toni auf dem Eichsfelde gefallen? Jedenfalls doch gut. Besser wie in Atzendorf ist es wohl auf alle Fälle.
Was macht den Hänschen? Wie ich aus Deinem Briefe ersehe, bekommt er jetzt Schreibunterricht. Ist er denn fleißig? Lernt er gut? Gieb ihm in meinem Namen einen Kuß!
Und nun seid alle vielmals gegrüßt und geküßt von Eurem

Ernst.

Soeben erzählt mir Frau Waldenberger, daß das arme junge Mädchen, die am Sedantage verbrannt ist, nach unsäglichen Schmerzen vorige Nacht 1 Uhr gestorben ist. Zwölf Tage lang hat sie müssen also diese entsetzlichen Schmerzen aushalten. Schrecklich!

Aus Emma Schaefers Notizbuch

Ausgaben in Berlin, Oktober 1895

Fahrgeld	2	80	Formen	2	15
Gepäck	2	20	Messer		75
Sandalen	4	90	Kaffee	1	70
Limonade		15	Marken		20
Schuhe	4	05	Fahrgeld	1	10
Messer		25	Zoologischer Garten[14]	1	15
Karten		20	Panoptikum	1	90
Bügel		20	Kaffee		50
Karten		50	August		50
Tinte		5	Braun	9	05
Pferdebahn		35	Kaffeekuchen		30
Kalender	1	--	~~Aprikosen~~		~~40~~
Kehrblech u. Besen		50	~~grüne Bohnen~~		~~80~~
Karte u. Blei		30	bei Stief.	3	84
Korb	4	00	Storchnester		30
Limonade		80	Butterform		40
Citronensaft	2	50	Citrone		35
Cacao	1	50	Mama	2	--
Marken		50	Tante Kl.	1	--
Pferdebahn		20	Trudchen		50
	26	**95**	Ernst	1	--
			Ernst	1	--
Selterwasser		10	Toni	1	--
Tüte		75	Kahrs Mama		90
Porto	1	20	Emma	1	--
Fahrgeld		90	Apfelsinen		20
Schleier		45	Fahrt		20
Essen		70	Bonbon		40
Kuchen	1	70	Renz[15]	4	00
Panopticum	1	75	Karten		21
Trinkgeld		60	Notizbuch		40
Postkarten		20	Treptow	1	60
Fahrgeld		50	Spielzeug	1	35

Atzendorf, d. 2.X.95.

Liebe Emma!

Eigentlich solltest Du ja erst von Leisnig aus einen Brief bekommen. Aber ich glaube, Du kannst die Zeit nicht erwarten, bis ein Brief ankommt, deshalb will ich von hier aus gleich schreiben. Du kannst nun aber sehen, wie sehnsüchtig man auf einen Brief wartet u. wie lang einem die Zeit wird, bis ein solcher ankommt.
Angekommen bist Du also glücklich, und von einem jungen Herrn abgeholt, sieh da! Daß Du mit Deinem Korb noch Scherereien haben würdest, konnte ich mir schon denken. Daß Du Dir Sandalen gekauft hast, freut mich. Und daß Dir der Abschied doch nicht gar so leicht geworden ist, wie Du Dich stelltest, habe ich gemerkt, wenigstens in Calbe. Ich habe es gleich gesagt, wie ich nach Hause gekommen bin. Wenn Du tüchtig zu thun hast, so ist das doch immer noch besser, als wenn es umgekehrt wäre; so plagt Dich wenigstens die Langeweile nicht. Außer der Decke hast Du auch noch einen Morgenrock hier gelassen; Mama läßt fragen, ob sie es Dir schicken soll. –
Der Brief ist heute Morgen von Gr[immen]th[a]l angekommen. Um Porto zu sparen, benutze ich ihn gleich. Aber geschrieben hätte ich Nachmittag doch, das hatte ich schon gesagt.
Ich reise morgen erst ab, muß noch einige Besuche machen.
Gestern ist Kahrs angekommen; er läßt Dich grüßen.
Gestern habe ich mit Ziegeler die Äpfel u. Nüsse abgekriegt. Hänschen ist sehr fidel. Heute morgen ist er immer hinter Toni losgelaufen. Lachen mußte ich gestern früh. Als ich badete, war Spielo mit reingekommen u. naschte von H. Milch. Als H. das hörte, sprang er aus der Krippe u. stellte sich vor Sp. hin, als wollte er sagen „Wie kommst Du dazu? Das ist meine Milch!“ Sp. räumte das Feld u. H. trank seine Milch.
So! Das wäre wohl alles, was ich zu schreiben hätte. Den nächsten Brief bekommst Du von Leisnig. Von hier kommt nächste Woche ein Brief, wenn Tante K. dagewesen ist.
Und nun sei vielmals gegrüßt u. geküßt von allen, besonders von Deinem

Ernst.

Ziegeler läßt ebenfalls grüßen u. Trudchen Schmidt. Die hat schon zwei Nächte hier geschlafen u. ist noch nicht einmal nach Hause gewesen. Sie will auch absolut nicht hin u. fängt an zu weinen, wenn sie soll.

Liebes Fräulein!

Vielen, vielen Dank für Ihr Bild. Habe mich schrecklich über dasselbe gefreut, sehe ich doch das sie noch an mich denken und mich noch nicht ganz vergessen haben.

Schon sehr lange nahm ich mir vor Ihnen zu schreiben, doch immer kam mein Vorhaben nicht zur Ausführung. Hoffentlich nehmen Sie mein langes Schweigen nicht übel und nehmen die verspäteten Zeilen noch gern an. Ich war jetzt einige Tage verreist und habe eine Hochzeit mitgemacht, war natürlich wunderschön.

Unser Patchen ist ein reizende Kind, kann schon ganz hübsch laufen. Kommen Sie nur recht bald wieder damit auch Sie unser kl. Patchen bewundern können. Frau Roßmann hatte jetzt Besuch, ihr Herr Bruder war drei Wochen hier.

Nochmals herzlichen Dank und frdl. Gruß von

Ihrer

I. Köhler

Grthl. 1 Ockt. 95.

Aus Emma Schaefers Notizbuch

Regeln für die Hausfrau

1.) Wenn Du ein Kleidungsstück zur Wäsche giebst, untersuche es genau, ob keine Nadel darin steckt; es könnte schlimme Folgen für die Waschfrau haben, ihr zum mindesten Schmerz bereiten.
2.) Achte streng darauf, daß keine Näh= oder Stecknadeln in Gardinen, Betten, Stuhl= und Sophalehnen gesteckt werden, das größte Unglück kann daraus entstehen, ebenso hüte dich, Nähnadeln in deine Kleidertaille zu stecken, du gehst damit möglicherweise in die Küche und läßt sie in die Speisen fallen.
3.) Gewöhne dich daran, deine ausgekämmten Haare an jedem Morgen sorgfältig zu verbrennen, nicht etwa wegzuwerfen und wäre es in den entferntesten Winkel; oft erregte schon eine solche Sammlung von Haaren viel Verdruß.
4.) Wenn du dich gewöhnen kannst, deine Wäsche, wenigstens die feine, vor dem Waschen zu flicken, kannst du sie doppelt solange tragen, als im entgegen gesetzten Falle und sparst viel Zeit und Arbeit.
5.) Jedem Schlüssel, der zu groß ist für dein Schlüsselbund, aber im allgemeinen Gebrauch steht, weise seinen bestimmten Nagel an und sieh streng darauf, daß er immer an seine Stelle kommt, dann wird niemals Unordnung und unnötige Sucherei entstehen.
6.) Wirf niemals spitze Sachen, als unbrauchbare Nähnadeln, Stahlfedern oder Glasstückchen an die Erde oder gar aus dem Fenster; wie leicht verwundet sich Mensch und Tier daran.
7.) Lege niemals einen Gegenstand nur vorläufig an einen ihm nicht zugehörigen Ort; vergißt Du ihn, so wird viel Unannehmlichkeit daraus entstehen.
8.) Verborge niemals ein fremdes Buch oder einen sonstigen Gegenstand, der dir nicht gehört, an andere; du kannst in die schlimme Lage kommen, ihn ersetzen zu müssen, oder, was noch schlimmer ist, das dir geschenkte Vertrauen verlieren.

Leisnig, d. 19/10.95.

Liebe Emma!

„Mit Freuden ergreife ich die Feder, um Dir einen Brief zu schreiben.“ Der Anfang ist schön, nicht wahr?

Weißt Du denn, worüber ich mich freue? Über mein neues Rad. Gestern habe ich die erste Fahrt auf ihm unternommen. Ich war mit Herrn Albrecht zum Besuch von Patienten in den umliegenden Ortschaften. Ich habe dem einen ein Dampfbad gegeben, während Herr A. nach einem andern Dorfe gefahren war. Mein Rad läuft gut; ich denke, ich werde damit zufrieden sein.

Heute vormittag waren wir in der Nähe bei einem 14jährigen Mädchen, die an einem tüchtigen Magenkatarrh erkrankt war. Hier lerne ich doch auch acute Krankheiten kennen.

Gestern nachmittag war ich auch noch in Leipzig, aus welchem Grunde, wirst Du auf der nächsten Seite lesen. Hast Du denn daran gedacht, den Daumen zu halten; denn heute ist Ziehung. Wenn wir da die Kücheneinrichtung gewönnen, wäre doch fein. Die Badeeinrichtung, (2. Gew[inn]) wäre aber auch nicht übel. Na, hoffentlich denkt Fortuna diesmal an uns. Oft genug hat sie uns schon angeführt, sodaß sie uns für das Zutrauen, das wir ihr immer wieder entgegenbringen, einmal belohnen könnte. Ich habe nicht allein den Daumen, sondern die ganze Hand gehalten.

Gestern habe ich im Café Reichskanzler mal wieder eine Verkehrte getrunken, seit langer Zeit.

Nächste Woche, Montag oder Dienstag muß ich schon wieder mal hin.

~~~
~~~

Leisnig, d. 19.X.95

Liebe Emma!

Da ich weiter nichts anfangen kann, so will ich dir ein paar Zeilen schreiben.

Es fällt Dir vielleicht auf, daß ich schreibe, ich kann weiter nichts anfangen. Der Grund dafür liegt darin, daß ich graußes Malheur gehabt habe. Du brauchst aber nicht zu erschrecken; das Genick habe ich mir nicht gebrochen, auch nicht Arm oder Bein. Aber von dem Mittelfinger der linken Hand habe ich mir die Kuppe abgequetscht. Beim Abwischen meines Rades bin ich nämlich zwischen Zahnrad und Kette gekommen und nun ist die Kuppe futsch; der Nagel ist quer durchgerissen. Glücklicherweise ist der Knochen, denke ich wenigstens, unverletzt geblieben. Ich habe ja schon immer gesagt, wenn doch mal was passierte, damit ich wenigstens etwas von dem Gelde wieder bekomme, was ich zur Unfallkasse bezahlt habe. Nun habe ich meinen Willen. Außerdem lerne ich gleich die praktische Wundbehandlung u. das ist auch was wert.

Gestern nachmittag um ½ 2 ist es passiert, um ¼ 6 bin ich nach Leipzig gefahren, da ich mich doch von einem approbierten Arzt behandeln lassen muß. Hier sind nur Anhänger der Giftbehandlung; ich mußte deshalb zu Dr. Zenker des Attestes wegen. Ich muß auch vorläufig in seiner Behandlung bleiben u. wöchentlich zweimal nach Leipzig fahren. Ich denke jedoch, wenn ich nach Berlin komme, soll es schon wieder einigermaßen in der Reihe sein. – Jetzt eben habe ich den Finger wieder gebadet in heißem Wasser. Die Wunde sieht bis jetzt sehr gut aus. –

Ich will schließen mit vielen Grüßen und süßen Küssen

Dein

Ernst

(Unglückswurm)

Notizbuch und Poesiealbum

Emma Schaefers vegetarische Rezepte

Schrotpudding

250 gr Butter werden zu Sahne gerührt, dann kommen 6 Löffel Zucker, 6 Eier, 1 l Milch, 2 Pfd. Schrotmehl, ½ Citrone dazu, zuletzt wird für 10 Pf. Hefe darunter gerührt. Die Form muß ordentlich mit Butter ausgestrichen sein, wenn die Masse hineinkommt, dann zwei Stunden kochen lassen.

Mondaminspeise

250 gr Milch und 2 Löffel Zucker kochen lassen, dann kommen 3 Löffel Mondamin, welchen man in etwas Milch oder Wasser aufweicht, hinzu, dann 2 Eigelb und zuletzt der Schnee von 2 Eiern. Man kann in die Milch etwas Vanille oder Citrone thun. In Formen thun und stürzen.

Leisnig, d. 31.X.95.

Liebe Emma!

Also über meinen Brief hast Du müssen lachen? Das ist aber gar nicht hübsch. Wenn ich Dir einen guten Rat gebe, dann lachst Du! Doch Scherz beiseite. Daß Du keine Zeit dazu hattest, konnte ich mir schon denken. Immerhin kannst Du aber Deine Finger durch einen Däumling oder wie Du das Ding nennst, schützen. Mit meinem Finger geht es ganz gut. Schmerzen habe ich gar nicht dran, nur wenn es kalt wird, habe ich etwas Empfindung dran. Aber meine Brust u. mein Unterleib sehen heute aus wie ein Reibeisen u. das ist sehr empfindlich und morgen und übermorgen soll es noch besser werden, na, ich danke. Herr Albrecht hat mich nämlich heute baunscheidiert[16], damit ich auch das kennenlerne u. das ist ein ganz infames Gefühl. Wenn es aber danach soviel besser wird, so will ich die paar Tage gern etwas Schmerzen ertragen. Herr A. hat es an sich selbst auch gemacht u. bei dem ist es schlimmer.
Doch ehe ich es vergesse, wann paßt es Dir den am besten, wenn ich mittags um 12 oder abends um 7 komme? Wenn ich mittags um 12 dort eintreffen will, muß ich morgens um ½6 hier schon wegfahren, im andern Falle nachmittags um 2. Ich sehe am liebsten, wenn Du das letztere wählst, da ½6 doch ein bißchen sehr früh ist. Ankommen werde ich in beiden Fällen auf dem Anhalter Bahnhof. Den Tag kann ich noch nicht bestimmen, da es auf meinen Finger ankommt; denn ich kann in Berlin doch nicht gut mit Fausthandschuhen umherlaufen; das würde Dir doch wohl nicht gefallen. Sonst hatte ich ja die Absicht, nächsten Mittwoch nach dort zu kommen. Doch wie gesagt, es kann auch sein, daß ich erst nach meinem Geburtstag[17] nach dort komme. Das ist ja auch nicht so schlimm, wir feiern ihn dann um [*abgerissene Ecke*] habe ich geschrieben; der Brief geht mit Deinem zusammen ab.
Morgen will ich nach Atzendorf schreiben. Heute haben sie mir meine Versicherungspolice geschickt u. die Mama u. Kahrs haben ein paar Zeilen geschrieben. In A. sind jetzt 4 Wochen Ferien wegen Diphteritis. K. langweilt sich schrecklich, wie er schreibt. –
Heute bin ich wieder in Leipzig gewesen u. habe auch Frau Waldenberger mit besucht; ich hatte nämlich mein Zeugnis von Kuhne dort liegen lassen; sie läßt bestens grüßen.
Auch von Siermanns soll ich einen Gruß bestellen; die habe ich Sonnabend besucht.
Am Sonnabend war doch der Kaiser in Leipzig. Das war aber ein Trubel! Und die Stadt war fein geschmückt! Aber ein Unglück ist auch wieder passiert.

Dicht am Bahnhof hatten sich Jungens auf das eiserne Stacket gesetzt. Das hat können die Last nicht tragen u. ist samt den Steinpfeilern zusammengebrochen. Ein Junge ist tot vom Platze getragen; mehrere Personen, auch ältere, sind verletzt, darunter einige schwer. –
Am Sonntag habe ich mit Herrn Albrecht zusammen eine Tour per Rad nach Waldheim gemacht. Das Städtchen liegt herrlich, noch schöner wie Leisnig. Und Wege sind wir mit unsern Rädern geklettert, wo gewiß noch kein Rad gewesen ist. Wir haben es müssen streckenweise auf die Schulter nehmen. „Dat war aber grade wat Scheenes!“
Du schreibst, in A. hat es schon geschneit, das hat es hier schon verschiedene Male. Es hat hier auch schon Tage gegeben, an denen das Eis nicht aufgetaut ist. –
Jetzt aber schlägt es 10; ich will deshalb Schluß machen; ich weiß auch nicht, was ich noch schreiben soll.
Du armes Wurm, kannst Dich wohl jetzt noch nicht hinlegen, mußt noch ein paar Stunden schuften. Doch laß nur, später bekommst du es besser, hoffentlich doch. Wenn es nur erst soweit wäre!
Noch eins, in der Lotterie haben wir nichts gewonnen; weder die Küchen= noch die Badeeinrichtung, noch irgend etwas Anderes. Ich glaube, wenn eine Lotterie veranstaltet würde, wo nur eine Niete dabei wäre, wir würden gewiß grade die Niete bekommen. Na, Schwamm drüber!
Viele Grüße und Küsse von Deinem

Ernst

Familie Albrecht läßt bestens grüßen.

🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽

Emma Schaefers vegetarische Rezepte

Griespudding

300 gr Butter, 300 gr Zucker, 300 gr Gries, 1 l Milch, 15 Eier

🍽 🍽 🍽

Zwiebackpudding

30 Pfd. Zwieback, Mandeln, Rosinen, 1 l Milch, 5 Löffel Zucker, 6 Eier. 1 ½ Stunde kochen.

🍽 🍽 🍽

Obstpfanne

Die Form ausstreichen, mit Obst belegen. 2 ½ l Milch, 5 Löffel Zucker kochen. 1/1 Pfd. Mondamin, 4 Eigelb einrühren. Über das Obst gießen, etwas abkühlen lassen. Den frisch geschlagenen Schnee überstreichen, mit Zucker und Mandeln bestreuen, im Ofen gelb backen lassen.

🍽 🍽 🍽

Gefüllte Pfanne

12 Brötchen werden abgeschält, 2 l Milch, 6 Löffel Zucker, 6 Eigelb, 1 abgeriebene Citrone gequirlt und über die in Scheiben geschnittenen Brödchen gegossen. Von den 6 Eiweiß Schnee geschlagen und vermischt. Die Hälfte von der Masse kommt unten in die Form dann weichgedämpfte Äpfel und dann die andere Masse darüber. Goldgelb backen lassen.

🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽

Leisnig, d. 8.XI.95.

Liebe Emma!

Entschuldige den Klecks! Er ist versehentlich dorthin gekommen. Damit Du nicht wieder Grund dazu hast, mir vorzuwerfen, daß ich Dich zulange warten lasse, will ich Dir ein paar Zeilen schreiben; es kann auch sein, daß es ein paar Seiten werden.

Ist es denn in Berlin auch so warm? Hier ist richtiges Maiwetter. Nur schade, seit gestern hat sich Regenwetter eingestellt. Heute ist ganz miserables Wetter; den ganzen Nachmittag hat es förmlich gegossen. Es ist vielleicht ganz gut, daß ich nicht nach Berlin gekommen bin; denn wenn da auch so schlechtes Wetter ist, dann macht doch das Besuchen keinen Spaß.

Heute nachmittag habe ich mir ein Billet zum Gesangkonzert besorgt. Am Reformationsfeste hat nämlich ein hiesiger Männergesangverein ein Konzert gegeben; ich wäre gern damals schon hingegangen; da ich aber baunscheidiert war, wie ich dir schon geschrieben habe, so hatte ich keine Lust. Auf vielseitigen Wunsch wiederholt der Verein das Konzert nächsten Dienstag und da will ich hingehen.

Am ~~Mittwoch~~ Dienstag war ich mit Herrn A. zum Theater. „Madame Sans géne“[18] wurde gegeben, aber lange nicht so schön wie in Magdeburg.

Heute war ich zur Kontrolluntersuchung. Bei derselben geht es hier viel gemütlicher zu als wie in Preußen. Der Oberlieutenant, der dieselbe leitete, kann, glaube ich, keinem ein schlechtes Wort sagen.

Am Mittwoch hat Herr A. Termin gehabt; er war wegen Urkundenfälschung vom Bezirksarzt (in Preußen Kreisphysikus) angeklagt, ist aber glänzend freigesprochen. Näheres darüber mündlich. Herr A. hat in diesem Monat nicht weniger wie vier Termine. Am Dienstag war der erste, am 19. der letzte. Der am 19. stattfindende ist auch vom Bezirksarzt insceniert und findet hier statt, dem werde ich mal beiwohnen. Nach Berlin komme ich jedenfalls am 20. d. M. Solange mußt Du Dich schon noch gedulden, mein Dickchen.

Ich bleibe dafür, wenn Du es wünschst, soviel länger da.

Von Anna M. habe ich auch Nachricht bekommen. Sie hat mir müssen meine Bitte abschlagen, da ihr Mann krank ist. Na, vielleicht ist er in 14 Tagen wieder hergestellt.

Am Montag haben wir einen schönen Spaziergang gemacht. Das war aber fein. Ich möchte jetzt den ganzen Tag im Walde umherlaufen. Ich glaube, ich könnte

den ganzen Tag damit zubringen, die verschiedene Färbung der Blätter zu betrachten, vom dunkelsten Braun bis zum fahlsten Gelb in den verschiedensten Schattierungen; daneben das Grün der Nadelbäume, vom Schwarz bis zum hellsten Grün. So kann kein Maler malen, und wäre er der größte. Ich habe nur bedauert, daß Du nicht dabei sein konntest. Überhaupt habe ich in der letzten Zeit oft gewünscht, es wäre ein Jahr später, trotzdem es mir hier ganz gut gefällt.

In der letzten Nummer der „Vegetarischen Warte“ wird in einer Notiz abfällig über das Kronberg’sche Unternehmen geurteilt, dazu werde ich wahrscheinlich einmal das Wort ergreifen. Wenn doch die Vegetarier weniger fanatisch sein wollten; sie würden jedenfalls der guten Sache mehr nützen.

Nach Atzendorf habe ich gestern auch eine Karte geschrieben und um einen Bettbezug gebeten.
Ich will schließen, da ich den Brief noch zur Post besorgen möchte. In vierzehn Tagen bin ich dort, freust Du dich schon oder bist Du böse, weil ich jetzt nicht gekommen bin? Denn sei man wieder jut.
Und nun sei vielmals gegrüßt und geküßt von

Ernst.

Du schreibst doch bald wieder?

🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽

Emma Schaefers vegetarische Rezepte

Weincreme

1 Flasche Weißwein, 20 Eigelb, 28 Blatt Gelatine halb weiß, halb rot, 1 Pfd. Zucker gekocht, dabei tüchtig geschlagen. Abkühlen und den Schnee darunter mischen.

🍽 🍽 🍽

Bettelmann oder **Apfelkartoffeln**

2 Pfd. Brod werden mit ½ Pfd. Butter geröstet. 3 Pfd. Äpfel werden mit ½ Pfd. Corinthen in wenig Wasser geschmort und Brod und Äpfel nach Geschmack gesüßt. In eine gut geschmierte Tortenform kommt die Hälfte von dem Brod, dann die Äpfel, und dann die andere Hälfte Brod fest gedrückt und mit Butterstückchen belegt. Gut durchbacken lassen. Das Brot wird noch mit drei Eiern vermischt.

🍽 🍽 🍽

Fruchtcreme

1 l Buttermilch, von 2 Citronen den Saft, ½ Pfd. Zucker, 8 Blatt Gelatine, 1 Löffel Arrack.

🍽 🍽 🍽

Götterspeise

4 Eiweiß tüchtig steif schlagen, 1/8 l Himbeersaft, 4 Blatt rote Gelatine.

🍽 🍽 🍽

Mandeltorte

180 gr Mandeln, 4 ganze Eier und 6 Eigelb, 1 Pfd. Zucker, 1 ½ Pfd. Mehl und etwas Citronensaft wird tüchtig eine Stunde gerührt, dann kommt der Schnee von 6 Eiweiß darunter und wird dann eine Stunde gebacken.

🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽

An Fräulein Emma Schaefer
in Berlin W.
Leipzigerstr. 4 Reform-Restaurant.

Leisnig, d. 10.I.96.

Liebe Emma!

Ich glaube, Du bist nicht böse, wenn Du schon wieder einen Brief bekommst. Hat Dir denn Frau Kranz was von dem Brief gesagt, den ich ihr geschrieben habe? Gestern abend habe ich ihn fortgeschickt. Es ist doch zu Deiner Zufriedenheit ausgefallen? Hoffentlich lässt sie Dir keine Ruhe und quält Dich fortwährend, damit Du das Baden nicht verbummelst. Herr A. meint, Du solltest öfter mal ein Bettdampfbad bzw. Packung nehmen und ich glaube auch, daß es Dir ganz gute Dienste thun wird. Du kannst es ja auch in der Commandantenstraße für billigen Preis bekommen. –
Ich bin jetzt alle Tage mit dem Rade unterwegs und besuche die auswärtigen Patienten. Herr A. ist nach Torgau und da muß ich denn in der Zeit Leisnig und Umgegend versorgen. Gestern überraschte uns, als wir unterwegs waren, ein tüchtiges Schneewetter. Aber schön ist es doch, zumal wenn so herrliches Wetter ist wie heute. –
Liebe Emma, sei so gut und erkundige Dich einmal, ob der Dr. Andries wirklich Dr. P. Andries ist. Für die Februarnummer der Veget. Warte ist nämlich ein Artikel von Dr. Andries in Aussicht gestellt. Ich denke deshalb, es giebt zwei Dr. A.; denn ich kann es nicht für möglich halten, daß jemand gegen seine Überzeugung so schreiben kann, wie es genannter Herr thut. –
Wie geht es Dir denn sonst? Habt Ihr denn schon Hilfe bekommen, oder müßt Ihr noch so ran wie früher? Na, nur getrost, 1/3 Monat

ist ja schon wieder hin. Ich freue mich über jeden verflossenen Tag, der uns unserer Vereinigung ein Stück näher bringt. Du nicht auch? Weißt Du, was ich schon gedacht habe? Du willst doch, wenn Du dort fertig bist, noch ein paar Tage dort bleiben. Wenn es mir möglich ist, dann komme ich nach dort und wir sehen uns Berlin gemeinschaftlich an. Nicht wahr, mein Schätzchen? Ich denke, wir werden uns dann besser amüsieren, als voriges Mal. –

Die Wurst von Atzendorf ist bald verzehrt; Albrechts haben tüchtig mit geholfen; allein hätte ich es auch gar nicht bezwungen. Die Mama schreibt, wir beide fehlten zuhause, der Papa hätte außer dem Schwein noch einen halben Ochsen mitgebracht. Da können sie sich ja ordentlich was zugute thun. Wir werden wohl nicht allzuviel mithelfen; denn wir leben doch mal vegetarisch, nicht wahr, Emmecken? Es ist doch viel besser und appetitlicher.

Und nun, meine Schnute, lebe wohl, sei vielmals gegrüßt, umärmelt und abgeschmatzt von Deinem

Ernst.

Emma Schaefers vegetarische Rezepte

Eiergötzen

1 l Milch stellt man an einen nicht zu kalten Ort, so daß sie in höchstens 24 Stunden geschlickert ist, und quirlt dann 2 Löffel Mehl, 3 Eier, ein wenig Salz und Zucker darin recht gut durcheinander, macht dann etwas Butter oder Öl in einer Pfanne heiß, schüttet die Masse hinein und lässt sie eine Stunde schön braun und fest backen. Mit Zucker bestreut, giebt man den Götzen zu Tisch.

Mandel-Mehlspeise

1/8 kg gestoßenen Zucker, 1/8 kg Mandeln mit der Schale gerieben, rührt beides mit 8 Eidottern ¾ Stunde, macht von den 8 Eiweiß festen Schnee, giebt die Hälfte davon zu dem Übrigen und rührt wieder ½ Stunde; sodann rührt man den Rest des Schnees ganz leicht dazu und gießt es in eine mit Butter ausgeschmierte, mit Mandeln und Semmelbröseln ausgestreute Tortenform und läßt es eine kleine Stunde backen.

Brotpudding

Zuthaten: 200 gr vorher geröstetes, fein pulverisiertes Roggenbrot, 200 gr Zucker, 12 Eier, 70 gr süße und 20 bittere (?) Mandeln, 1-2 Messerspitzen Nelken (?), Gewürze (?) und Zimt. Man reibe das Gelbe der Eier mit dem Zucker schaumig, dann thue man das Brot, die gestoßenen Gewürze, 2 Löffel Arrack (?) (Zitronensaft) und zuletzt den Eierschaum hinzu und dann wird die Masse in einer gut mit Butter ausgestrichenen Puddingform 1½ Stunden gekocht.
Man giebt einen Weinschaum dazu.

An Fräulein Emma Schaefer
Berlin W.
Leipzigerstr. 4 (Reform-Restaurant)

Torgau, den 5.II.96.

Mein liebe, süße Zuckerschnute!

Ich muß heute nur weit genug oben anfangen; denn ich glaube, der Brief wird etwas länglich, hoffentlich aber dabei nicht langweilig. Einen Brief nach A. habe ich soeben vollendet; heute sollst Du erst mal in zweiter Linie kommen. „Du wirst mirs doch nit übel nehma?“

Eingelebt hätte ich mich so einigermaßen, nur Dich vermisse ich. Herr A. war vom Montag ab hier, ist vorhin wieder abgereist, ich soll Dich auch recht schön grüßen.

Heute habe ich die Annonce fürs Kreisblatt aufgegeben. Sie erscheint zunächst siebenmal hintereinander u. kostet die 7 Mal 11,30 M. Das Muster werde ich Dir im nächsten Brief zuschicken. Meine Sprechstunde ist von 9-11 vorm. u. 5-7 nachm. Sonntags von ½ 11 –11 für Unbemittelte unentgeltlich. –

Einen Patienten habe ich schon, den Sohn des Stationsvorstehers. –

Ein Patient Herrn Albrechts, ein Zigarrenfabrikant, ist am Sonnabend gestorben. Das wird aber der Sache nicht in die Schuhe geschoben. Aller Augen sind jetzt auf den Kaufmann gerichtet, mit dem es jetzt wieder schlecht geht. Kommt er durch, dann feiert die Naturheilkunde einen glänzenden Triumph, stirbt er, was mit sehr leid thäte, da es ein netter Mann ist, so schadet es der Sache nichts. Wenn er nur konsequent sein wollte; aber kürzlich hat er sich wieder Morphium einspritzen lassen, trotzdem der Arzt, der ein sehr vernünftiger Mann sein muß, absolut nicht gewollt hat.

Daß der Dr. Linke ein netter Mann sein muß, siehst Du auch aus Folgendem. Am Sonnabend stand es mit dem Kaufmann sehr schlimm. In ihrer Angst hat die Frau zu Dr. Linke geschickt. Als der den Zustand gesehen hat, sagte er: Hier ist nichts zu thun, zu Ihrer Beruhigung will ich aber einen Collegen holen. Als dieser, Dr. Keil, in die Thür getreten ist, hat er sofort zu Frau Maasdorf gesagt: „Nun, wo haben Sie denn ihren Albrecht?“ u. ist schrecklich über den losgezogen. Darauf soll Dr. Linke geäußert haben: Der Mann hat können gar nichts Besseres thun, als wie er gehandelt hat. Sollte er vielleicht in den kranken Körper noch Medizin bringen? Und trotzdem er weiß, daß Herr A. dort ein= u. ausgeht, hat er gesagt: Frau Maasdorf, wenn Sie mich gebrauchen, ich stehe immer zu Ihrer Verfügung.

Doch genug davon.
Morgen will ich nach Leipzig zum Zahnarzt; sonst denkt der womöglich, ich will gar nicht wiederkommen.

Wenn Du nun erst zu Hause bist, dann mußt Du mit der Mama mal herkommen; denn wir müßten uns doch vielleicht zum 1. April eine Wohnung suchen u. da mußt Du Dein Urteil auch mit abgeben.
Nächstens fahre ich mal nach Eisenach. Dort will nämlich ein Naturarzt seine Badeeinrichtung – nicht Anstalt, wie ich zuerst schrieb, es war ein Mißverständnis meinerseits -, die seit vor. Jahr in Betrieb ist, für die Hälfte des Wertes verkaufen, weil er eine große Naturheilanstalt eröffnen will. Vielleicht kann ich da eine noch gute Badeeinrichtung für billiges Geld bekommen. –
Eine Geschichte, die mir viel Spaß gemacht hat, muß ich Dir noch erzählen: Am Donnerstag vor. Woche, als ich noch in L. war, kam, während Herr A. in Torgau war, ein Gutsbesitzer, der ein krankes Kind hatte, um Herrn A. zu holen. Als er hörte, daß dieser nicht zu Hause war, war er unzufrieden, daß er mit mir vorlieb nehmen sollte. Doch er fügte sich in das Unvermeidliche u. nahm mich mit. Ich untersuchte das Kind, badete u. packte es ein u. ging meiner Wege. Am andern Tag wartete ich bis nachmittag, weil ich glaubte, Herr A. würde zurückkommen, um mit ihm zusammen hinzugehen. Doch er kam nicht; statt dessen kam in der 4. Stunde der Gutsbesitzer mit dem Wagen, um mich zu holen. Er entschuldigte sich unterwegs schon vielmals, daß er mir gestern mit Mißtrauen begegnet wäre. Am Sonnabend morgen ging ich in aller Frühe hin, ach u. da bedauerten sie unendlich, daß ich fortmachte, wünschten mir viel Glück u.s.w. Und als Herr A. hingekommen ist, haben sie mich außerordentlich gelobt, ich hätte meine Sache sehr gut gemacht u. sie wären sehr mit mir zufrieden gewesen. Ich habe mich natürlich ungemein darüber gefreut. –

Hast du denn schon von dem neuen Verein in A. gehört? Das ist doch echt Atzendorfsch. Da ist ja noch nicht genug Zersplitterung. Es müssen immer noch ein paar neue Kasten geschaffen werden.

Also, nun willst Du doch ein Festessen in Atzendorf veranstalten? Das freut mich. Wenn es einigermaßen möglich ist, komme ich selbstverständlich. Ich müßt sonst Patienten zu Ostern bekommen, die ich nicht verlasen darf. –

Mohrrüben und Spinat kannst Du auch essen? Sieh mal da! Habe ich Dir nicht immer gesagt, Du lerntest es noch. Man lernt alles gern essen, wenn sich nur die Geschmacksnerven erst daran gewöhnt haben.
Betreffs des Befehlens bin ich aber anderer Ansicht wie Du. Das merke Dir mal. Von wegen, es hat keiner was zu sagen, davon steht gar nichts drin. Nein, es hat jeder was zu sagen. Das müßte ja ein trauriges Leben sein, wenn keiner ein Wort sagen wollte. Das kriegst Du auch gar nicht fertig, nicht mal ½ Stunde lang, höchstens wenn Du schläfst.
Viel Arbeit wünschest Du mir, das ist schön. Ich denke, die wird sich schon einstellen, wenn die Annonce erst erscheint. Und wenn ich auch in der ersten Zeit einige Patienten umsonst behandeln muß, das schadet nichts. Ich glaube, die Sonntagssprechstunde wird wohl gut besucht werden.

Doch nun, liebes Schätzchen, viele Grüße u. zuckersüße Küsse von Deinem

Ernst.

Gruß an Kronbergs u. alle Bekannten!
Ich hätte gern schon eher geschrieben, konnte aber nicht dazu kommen.

Aus Emma Schaefers Notizbuch

Tipps für die Hausfrau

Rasiermesser schärfen: Roteisenstein (gepulverter Blutstein)

– – – – –

Rockkragenreinigung: 1 Teil Salmiak 3 Teile Wasser, mit klarem Wasser nach bürsten.

– – – – –

Schönheits=Waschwasser: 125 Gr. Rosenwasser 8 Gr. Borax 16 Gr. Benzoetinktur

An Fräulein Emma Schaefer
in Berlin W.
Leipzigerstr. 4 Reform-Restaurant.

Torgau, d. 8.II.96.

Mein liebes Emmecken!
So, eine Woche wäre ich nun schon hier. Genau heute vor acht Tagen, ich möchte sagen, auf die Minute, bin ich angekommen. Und da ich jetzt gerade nichts vorzunehmen habe, so will ich Dir eine kleine Freude bereiten, indem ich Dir ein paar Zeilen schreibe.
Gestern habe ich dem Papa zum Geburtstag gratuliert, etwas spät zwar, dafür aber, um mit Zuck zu reden, um so herzlicher. Als ich beim Schreiben war, kam auch ein Paket von Atzendorf an. –
Doch verzeihe, ich will doch jetzt lieber aufhören und ein paar Patienten besuchen u. um 5 weiterschreiben.
Das Paket enthielt meinen Kocher, Strümpfe, Eier u Wurst u. das Wetterglas.
Gestern habe ich zum ersten Male Sprechstunde abgehalten. Es waren zunächst zwei Frauen da, die unentgeltlich beraten sein wollten. Dann kam ein Herr, dessen Sohn sich erkältet hatte; ich bin gestern und heute dort gewesen; sie wollen nun allein weiter kurieren. Heute waren zwei Frauen da; eine aus dem zwei Stunden entfernten Klitschen. Am Montag fahre ich hin u beginne mit der Behandlung. Das ist schon ein schwierigerer Fall; die Frau hat eine offene Wunde am Unterleibe. Hoffentlich habe ich damit recht guten Erfolg.
Du siehst daraus, daß es mir nicht so geht wie meinen jungen Herren Kollegen von der Medizin, die, wenn man den Witzblättern glauben darf, vergebens auf Besuch in ihrer Sprechstunde warten.
Eine Annonce lege ich dem Briefe bei.
Heute kommt auch Herr Albrecht wieder; denn den Kaufmann behält er in Behandlung, was mir auch sehr angenehm ist; denn sollte die Sache schief gehen, was wir nicht hoffen, so fällt es mir zur Last. Ich besuche ihn natürlich auch öfter, den Kaufmann nämlich. –
Und nun, mein liebes Schätzchen, wie geht es Dir denn? Heute über drei Wochen bist Du den letzten Tag dort. Du freust Dich wohl schon recht; und ich auch, das kannst Du mir glauben. Wenn Du erst zu Hause bist, dann mußt Du mich bald mal mit der Mama besuchen, nicht wahr? Ach und wenn ich Dich dann erst ganz und gar hier habe! Ich freue mich schon riesig u. ich denke, um unsere Zukunft brauchen wir nicht ängstlich zu sein.
Vorgestern war ich in Leipzig; ich habe Siermanns mit besucht, sie lassen bestens grüßen. Sie haben die Absicht, in irgend einer größeren Stadt, vielleicht Hannover, ein veget. Speisehaus zu eröffnen. Vorläufig hat er seine

Stellung bei Herrn Kuhne noch immer. Auch letztgenannten habe ich getroffen u. ein paar Worte mit ihm gewechselt. Wie mir Herr S. sagte, wird der Kampf gegen Kuhne von Brockmann u. den Naturheilvereinen mit aller Erbitterung weitergeführt. Na, es ist gut, daß ich nichts mehr damit zu thun habe.
Gehst Du denn auch noch regelmäßig zum Baden? Oder ist es Dir schon wieder was altes? Daß Du mir das nicht vernachlässigst! Ich mag keine kranke Frau haben. Ich sorge dafür, daß Du einen möglichst gesunden Mann bekommst u. verlange dasselbe von Dir.
Heute ist mir allerdings nicht so recht wohl zu Mute. Gleich nach Mittag wurde ich sehr lebhaft an den Freiherrn von Kotze erinnert. Woher es kam, weiß ich nicht, da ich weder gestern noch heute unsolide gewesen bin. Ich habe ein paar Glas warmes Wasser ~~in den M und gest~~ getrunken, den Finger in den Hals gesteckt und - - war meine Erinnerung los. Ich denke, morgen wird mir wieder besser zu Mute sein. Das kommt aber von diesem miserablen Essen in der Kneipe. Fleisch und nichts wie Fleisch. Wenn ich das erst nicht mehr brauche, will ich froh sein. Der Wunsch ist zwar etwas egoistisch, aber Du verzeihst wohl diesen Egoismus.
Und nun, mein liebes Emmecken, grüße alle Bekannten u. sei Du ganz besonders gegrüßt viel tausendmal u. geküßt viel zehntausendmal von Deinem Ernst, der hoffentlich nicht mehr lange auf einen Brief von seinem Schätzchen zu warten braucht.

🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽

Emma Schaefers vegetarische Rezepte

Quarkkeulchen

250 gr Kartoffeln, 375 gr Quark, 1 Ei, 100 gr kleine Rosinen, 80 gr Mehl, 50 gr Zucker. Man reibt die gekochten kalten Kartoffeln, den Quark streicht man durch ein Haarsieb; mischt sämtliche Zuthaten darunter und arbeitet den Teig gut durch. Dann formt man flache runde Klöße, indem man die Hände reichlich mit Mehl bestäubt. Die Quarkkeulchen werden in Laureol [*Kokosbutter*] auf beiden Seiten schön braun gebacken und mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben.

🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽 🍽

An Fräulein Schaefer p.A. Herrn Handke
Berlin Mühlenstr. 35 I.

Torgau. d. 29.II.96

Liebe Emma!
So bist Du denn endlich erlöst aus Deiner Gefangenschaft. Das freut Dich wohl riesig. Ich freue mich natürlich auch wie ein Schneekönig. Ich habe fast täglich die Tage an den Fingern abgezählt, die Du noch in B. zu verbringen hattest. Wie ich nun aus Deiner Karte sehe, habe ich mich aber verzählt indem Du schon vorher entlassen bist. Wie lange haltet Ihr Euch denn in B. auf? Lange wohl nicht, denn Du hast doch gewiß rechte Sehnsucht nach Hause. Und ein wenig doch wohl auch nach mir. Besuche mich nur recht bald; ich brenne vor Sehnsucht; oder ich komme noch eines Tages nach A. August ist also auch in Berlin? Wo hat er denn Stellung? Hoffentlich wird ihm die Großstadt nicht zum Verderben. –
Ich habe müssen eine kleine Pause eintreten lassen. Herr Albrecht und ich haben dem Dicken ein Dampfbad gegeben. Geht Ihr denn tüchtig spazieren in Berlin? Da ist ja jetzt wohl Messe?
Schock und neunundneunzig Mal werde ich heute unterbrochen. Nun will ich nur erzählen, vielleicht komme ich damit zu Ende.
Am Donnerstag war ich zum Gesangskonzert, wie ich dir schon geschrieben habe. Ich habe mich ganz gut amüsiert. Der Verein setzt sich zusammen aus anständigen Handwerker= und verwandten Kreisen. Ich glaube, ich kann mich ohne Bedenken zur Aufnahme melden. Um 2 Uhr bin ich nach Hause gekommen; wurde auch zum Tanzen aufgefordert, habe aber für diesmal abgelehnt. Ja, wenn Du mit dabei gewesen wärst! Ha, ich denke, nächstes Mal wollen wir es uns beide dort gemütlich machen.
Gestern war ich in Leipzig. Ich wollte mich mit Herrn A. dort treffen. Das ist aber nicht geschehen, trotzdem Herr A. auch dort gewesen ist. –
Hier ist nächste Woche Jahrmarkt; ich schließe es wenigstens aus der Menge Buden, die aufgebaut werden. Wenn Du Dich also mit Deinem Besuch beeilst, dann kannst Du den Jahrmarktsrummel hier kennen lernen. –
In Leipzig habe ich mich gestern massieren lassen in der Massageanstalt von Reuß und Richter. Herr Reuß hat mich selber massiert u wie massiert. Da habe ich die Engel im Himmel pfeifen hören. Danach habe ich Dampfbad gehabt u Kneipp'schen Vollguß. Dat war aber jrade wat Scheenes! –
Heute abend hat der Vorstand des Naturheilvereins Sitzung. Ich bin eingeladen. Ich glaube, sie wollen mich zum Kassierer machen. Wenn der Verein in mich das Zutrauen setzt, werde ich das Amt mit Dank annehmen.
Vorhin habe ich auch überschlagen, wie hoch sich meine Einnahme für Februar stellt. Am 7. d. M. habe ich meine ersten Patienten übernommen. Bis heute beträgt meine Einnahme ca. 100 M. Ich denke, für den Anfang genügend. Meinst Du nicht auch? Und wenn ich erst Badeeinrichtung habe, soll es, denke ich, noch besser werden. Die Ärzte sind natürlich wütend.
Da muß ich Dir einen Spaß erzählen: Herr Graichen ist Agent der Lebensversicherung Fr. Wilh., bei der ich doch auf Unfall versichert bin. Er bot mir Versicherung an. Ich

sagte ja, unter der Bedingung, daß die Gesellschaft die Unfallpolice zurücknimmt. Die Gesellschaft erklärte sich damit zufrieden. Nun mußte ich mich aber von einem Arzt untersuchen lassen. Herr G. sagte es dem Dr., der sonst die Untersuchung vornimmt, der wollte jedoch den „Wunderdoktor“ nicht untersuchen. Schließlich erklärte er sich bereit. Als ich jedoch zu ihm kam, gab er mir einen Brief an Herrn G. des Inhalts, daß er nach Rücksprache mit den hiesigen Ärzten nicht in der Lage wäre, mich zu untersuchen, auch keiner seiner Collegen die Untersuchung vornehmen würde.
Das ist doch gut, nicht wahr? Die Sache ist in Torgau schon ziemlich bekannt, (obgleich erst vorgestern geschehen) u erregt viel Heiterkeit. Die Herren blamieren doch nur sich selbst.
Ich habe mich nun gestern von Dr. Zenker untersuchen lassen. Dr. Z. wird hier auch nächstens einen Vortrag halten, zu dem die hiesigen Ärzte durch Brief eingeladen werden sollen. Ich bin neugierig, ob sie kommen. sie werden sich jedenfalls schönstens hüten.
Doch nun will ich schließen und noch zu Herrn G. gehen. Amüsiert Euch gut in Berlin u seid vielmals gegrüßt u geküßt von

Ernst

Gruß an Handtken.
L. E. Schicke Deinen Korb per Bahn nach Hause, damit Du nicht wieder solche Schererei hast wie bei der Hinfahrt.

E.

Aus Emma Schaefers Poesiealbum

O träume nur – so lang Dir noch der Jugendtage
Morgen mait!
O singe nur – so lang Dir noch das Herz so jung,
das Herz so weit!
Ja träume nur, und senk im Traum Dich in die
Welt der Märe ein
Es wird so bald, es wird so bald der Jugend
Traum zerronnen sein.
Ja singe nur. – o laß ein Lied aufblüh'n mit
jedem Morgen neu
Und sorge, daß kein Tag verglüht, der nicht zur
Lust Dir worden sei.
Was Dich bewegt, was Dich entzückt, O jauchz'
es in die Welt hinein
Es wird so bald, es wird so bald der Jugend
Traum zerronnen sein.

Beim Durchlesen dieser Zeilen erinnere
Dich oft und gern an Deine Dichliebende
Cousine Anna Handke

Wenn Dich die Wolken des Trübsinns umgrauen
Heb zu den Sternen den sinkenden Muth,
Habe nur hohes und festes Vertrauen,
Guten ergeht es am Ende doch gut.

Beim Durchlesen dieser Zeilen erinnere Dich oft an
Deiner Dichliebenden Tante in der Ferne
Friederike Handke
geb. Schmidt

Berlin, d. 27. August
1889.

Atzendorfer Kirche, eingeweiht 1889

Zur Hochzeitsfeier

des Herrn Ernst Schönborn
und Fräulein Emma Schönborn
am 18. April 1896.

Lied**: Wie Gott mich führt so will ich gehen V. 1-5**
Traurede

Chorlied: Der Herr ist mein Hirt. (Ps. 23)

Trauakt.

Schlußlied: Wie Gott mich führt so will ich gehen V. 6

-----> * <-----

Zur

Hochzeitsfeier

des

Fräulein

Emma Schaefer

mit

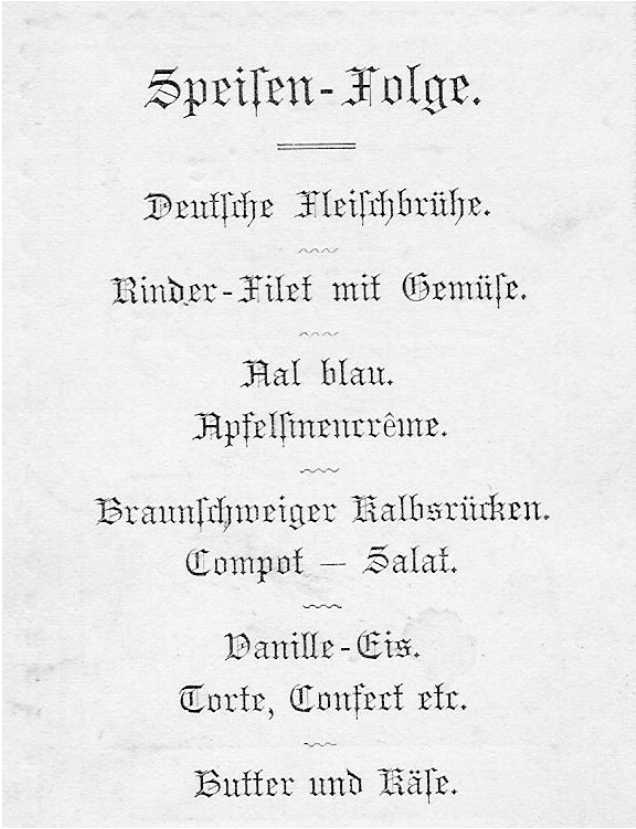
Herrn

Ernst Schönborn

am 18. April 1896

zu

Altendorf.



Speisen-Folge.

Deutsche Fleischbrühe.

Rinder-Filet mit Gemüse.

Aal blau.
Apfelsinencrême.

Braunschweiger Kalbsrücken.
Compot — Salat.

Vanille-Eis.
Torte, Confect etc.

Butter und Käse.

Auf Großmutters Kaffeetafel

Nota

für Herrn Aug. Schaefer Hochzeit v. Frl. Emma 18/4 96

erhalten Anna Wittenburg Rund 470 Mk.

I. BaarAuslagen zum Diner Frühstück & Caffe Eis

7 Pfd. Filet Krell	7. –
6 Pfd. “ 6 Pfd. Kochfl	10.40
4 Pfd. “ 4 Pfd. “ Nimich	8. 80
Fleischrechnung v. Flschr. Schmidt beiliegend	50.30
Aal lt. Procura	49.50
Conserven lt. Rechnung	29.25
Unkosten Fracht von Magdeburg	3. –
8 Pfd. Butter zum Essen und Stücken auf der Tafel	8.80
Blumenkohl 8 Kopf a 50 Pf.	4. –
Apfel & Radieschen grüner Salat	1.75
Sanne Citr. Zucker 40 Eier 1 Fl. Wein zu Crem	6.50
Heringe Gurken Schinken zu Heringssalat	2.50
2 Pfd. Pflaumen saure Sahne	1.20
Kartoffeln & Brot	3. –
150 Brodchen & Zucker Sierup	3.80
Kaffe Zucker & Milch	6. –
Kochfrau	12. –
Kellner 2 a 4. = 8 M 1 a 5.50 =	13.50
2 Abwaschfrauen	8.64
	225.30
¼ Bier zu Haus	6 –
30 Ltr. Psch zu Haus a 45 Gr.	13.50
½ Tonne Bier an Gaste Musik etc.	15. –
50 gute Cigarren	3.50
40 ordn.	2 —
103 Flsch Selter	12.40
Musik	22.50
6 Torten á 3.50 = 21. – 5 Ltr. Eis á 3 = 15 Mk. Canock. 3 M	39 –
FürLocal Beleuchtung Heitzung Wäsche Geschirr etc. nach Maasgabe des verbrauchten Weines 133 Mk	133. –
	412 –
Su summarum	**472.20**

Andere Rechnung
mit 50 Pfg. Korckgeld
Bestellt sind 70 große Personen u. 10 Kinder

70 Couvert á 3.50 =	245 Mk.
10 Kinder á 1.75	17.50
Musik, Conditer. Getränke. Cigarren	
lt. umstehendn Nota	112 =
133 Flsch Wein á 50 Pf.	66.50
Beköstigung der Musik	8 =
60 Personen Kaffe á 30 Pf.	18 =
50 " Frühstück á 30 Pf.	15 =
~~40 " Eis die Port. 30 Pf.~~	~~12~~ siehe Conditor
	141
Sa ****)**	*482 Mk*

Von beiden Rechnungen ist für die Regulierung eine zu wählen

G. Wittenburg

Fünfzehn Jahre später: Erikas Konfirmation

Albert Kröhl, Heinrich Dolle, Hermann Kahrs
Marie Kröhl, Wilhelm Schönborn, Frieda Schönb.-Michéls, Ernst Schönb., Wilhelmine Schönb.-Dolle
Marie Garzmann-Schaefer, Toni Schaefer-Kahrs, Emilie Jacobs-Schönborn
G. Steinicke, Erika **05.07.1898 Torgau*, Emma Schaefer-Schönborn, Ernst **04.06.1904 Sohlen*
Ilse **19.03.1903 Sohlen*; Thea **27.07.1907 Sohlen*, Reni **01.04.1901 Langenwedd.*, Hildegard Kahrs *1903
(noch nicht gezeugt: Erwin **08.10.1914 Sohlen*)

Lebensläufe meiner Schönborn-Großeltern
Ein Nachwort von Ernst-F. Herbst, Atzendorf im Februar 2008

Bei einem Besuch in Altenweddingen Anfang der 80er Jahre übergab mir Tante Thea ein schlichtes braunes Holzkästchen mit Briefen. Die meisten hat mein Großvater Ernst Schönborn an seine Braut Emma Schaefer und später noch zwei an seine Frau geschrieben, ein einziger stammt von Emma Schönborn an ihren Mann.
Ich habe damals die Briefe mit der Schreibmaschine abgeschrieben und, wie es üblich war, in einer Klemmmappe mit festem Pappdeckel aufbewahrt – oder verliehen. Diese Abschrift der Briefe ist verschwunden.
Anstöße, diese Arbeit noch einmal zu unternehmen, gaben zwei Ereignisse: das Schönbornsche Familientreffen im Juni 2007 in Badeleben bei Rüdiger Schönborn und eine Einladung zu einer Hochzeit in drei Etappen – standesamtliche Trauung am 29.12.2007, Polterabend am 29.02.2008, kirchliche Trauung am 15.03.2008. Der Ehemann Adrian Schönborn ist unter den lebenden Urenkeln des Lehrers und Heilpraktikers Ernst Schönborn der einzige Mann, der dessen Namen trägt und – wie die Einladung verspricht – auch seiner Frau Alexandra Petacco geben wird.

Ernst Schönborn und sein Urenkel Adrian sind die Nachkommen des fast legendären Amtmanns auf Sommerschenburg, Gallus Schönborn, der am 2. Juni 1607 eine Jungfrau namens Elise zur Frau nahm, 1612 mit einem Freihof in Badeleben belehnt wurde und nach dem Tod seiner ersten Frau im Jahre 1616 am 15. Juni 1617 Emerentia, die Tochter des Amtmanns Klingebiel, heiratete.
Seine Nachkommen, die zu männlichen Vorfahren Ernst Schönborns wurden, waren Bauern in Badeleben:

Jonas der Ältere

Hans Jakob

Jonas der Jüngere
Johann Andreas der Ältere (1727-1802*)*
Johann Friedrich der Ältere(1749-1807),
verheiratet mit Magdalene Elisabeth Müller (1763-1835)
Johann Andreas der Jüngere (1785-1837),
verheiratet mit Dorothee Friederike Müller (1794-1826)
Johann Friedrich der Jüngere (1820-1877),
1844 verheiratet mit Marie Anne Sophie Schaper (1824-1876)

Mein Großvater Ernst Friedrich Heinrich Schönborn wurde als jüngstes von dreizehn Kindern am 10. November 1868 im väterlichen Haus in der Sackgasse in Badeleben geboren. Der bis dahin jüngste Sohn Wilhelm war schon zehn Jahre alt. Die Mutter und der älteste Bruder, der Hof-erbe Ernst Andreas Friedrich (*1850), starben 1876, der Vater im Jahr darauf.
Eine Überlieferung – ein Brief meiner Tante Erika, der ältesten Tochter Ernst Schönborns, aus dem Jahre 1981 – berichtet, dass Wilhelm Schönborn (1858-1931) die kaufmännische Lehre abbrechen und als Achtzehnjähriger den Hof übernehmen musste, dass Ernst auf dem Hof blieb und beide Brüder von ihrer Schwester Marie (*1855) betreut wurden. Deren Mann Albert Kröhl war Besitzer der Wassermühle in Badeleben, vom Schönborn-Hof nur wenige hundert Schritt entfernt über einen Wiesenweg erreichbar.
Die andere Überlieferung – der von Rüdiger Schönborn 2007 erarbeitete Stammbaum – erzählt, dass Ernst nach dem Tode der Mutter von seiner ältesten Schwester Friederike (*1848) aufgezogen wurde. Sie und ihr Mann Friedrich Michéls sollen dafür den Hof Spring 1 in Badeleben mit 8ha Acker erhalten haben.

Friedrich Michéls war Ernsts Vormund, über den Tante Erika schrieb:

> *Vaters Wunsch schon als Kind war, einmal Arzt zu werden. Vom Finanziellen her wäre es durchaus möglich gewesen. Der Vormund sah aber jede Mark, die für eine Ausbildung ausgegeben wurde, als Verschwendung an. Vater muß wohl ein guter Schüler gewesen sein, so daß er* [der Vormund] *zu irgend einer Ausbildung seine Zustimmung geben mußte: Lehrer oder Inspektor.*

Ernst besuchte die Präparandenanstalt und das Königliche Lehrerseminar zu Halberstadt bis zur Seminarentlassungsprüfung 1889.
In Preußen dauerte der Besuch des Seminars drei Jahre. Von Badeleben bis Halberstadt sind es etwa 35 Kilometer, da wohnte Ernst von 1886 bis 1889 wohl im Internat des Seminars, das sich vermutlich in einem Gebäudekomplex zusammen mit den Unterrichtsräumen und den Lehrerwohnungen in der Halberstädter Seminarstraße befand. Er studierte gemeinsam mit mehr als 30 Seminaristen in einer Seminarklasse bei sieben Lehrern. Die Angaben stammen aus dem „Schul=Kalender für den Regierungsbezirk Magdeburg 1903/04“ - von den sieben Lehrern, die dort genannt werden, haben während Ernsts Studienzeit nur zwei an dieser Einrichtung gearbeitet: seit 1895 der Ordentliche Seminarlehrer Ernst Steckel (*1857) und seit 1897 der Seminar-oberlehrer Friedrich Baade (*1848).
Vor der Zulassung zum Seminar musste zwei Jahre lang eine Präparandenanstalt besucht werden. Die „Privat=Präparandenanstalt zu Halberstadt“ hatte 1902 drei Lehrer und 102 Zöglinge, der Vorsteher der Anstalt war der Direktor des Lehrerseminars[19]. Die Anstalt und vermutlich auch deren Internat lagen 1910 in der Roonstraße 4, jetzt Albert-Schweitzer-Str. 2-4, 1920 stand dort die Pestalozzi-Schule.[20]
Wenn Ernst fünf Jahre lang in Halberstadt lernte und studierte, ergibt die Rückrechnung, dass er zu Ostern 1884 konfirmiert wurde und die Schule verließ. Er wäre dann erst mit siebeneinhalb Jahren zur Schule gekommen – Ostern 1876. 1903/04 hatten das Dorf und der Gutsbezirk Badeleben im Kreis Neuhaldensleben 1004 Einwohner. Die Schule hatte 146 Schüler. Schulpatrone – mit dem Recht, bei der Besetzung von Lehrerstellen mitzureden - waren die Grafen Neidhardt v. Gneisenau auf Sommerschenburg. Die Schüler wurden von zwei Lehrern unterrichtet, von denen Valentin Keyser (*01.02.1860) Lehrer, Kantor, Küster und Organist war, seit 1882 in Badeleben im Amt[21] und vielleicht der Mann, der Ernsts Vormund Michéls bewog, ihn Lehrer werden zu lassen.
Die Angaben über die erste Lehrerstelle unterscheiden sich in den „Schul=Kalendern“. Richtig ist wohl – so jedenfalls die Meinung von Tante Thea – dass er 1889 zuerst in Stendal im Schuldienst tätig war. Wenn in einem Kalender 1889 als Ort der ersten Anstellung Atzendorf genannt wird, war er vielleicht nur im ersten Schulhalbjahr in Stendal.

Aus einem Brief von Tante Thea 1981:

> Seine erste Junglehrerstelle war Stendal, dort war er wohl nur ein Jahr, ich weiß noch, daß ihm die Altmark gut gefallen hat, vielleicht war es eine Vertretung.

Ernst kam vermutlich schon im laufenden Schuljahr 1889/90 nach Atzendorf. Dort bestand er auch seine Zweite Lehrerprüfung nach mehr als einjähriger Lehrtätigkeit.[22]
Wo er gewohnt hat, wissen wir nicht. Eine Dienstwohnung stand noch im Jahre 1900 nur dem Hauptlehrer und dem II. Lehrer zu.
Tante Thea erinnerte sich an die Erzählungen ihrer Mutter – sie selbst war erst siebeneinhalb Jahre alt, als ihr Vater starb:

> Das Essen in der Gastwirtschaft, denn wo sonst sollten die Junggesellen essen? bestand doch früher nur aus Fleisch und Kartoffeln, Gemüse fehlte, und da hat Vater Magenbeschwerden gekriegt. Der alte Pastor Zollmann hat ihm dann den Rat gegeben, doch mal vegetarisch zu leben und das hat ihm dann auch geholfen, und dadurch hat er sich für die Naturheilkunde interessiert und ist dann nach Leipzig gegangen.

Es scheint mir aber wenig wahrscheinlich zu sein, dass ein Mensch in Atzendorf vom Essen magenkrank wurde (ich rede nicht von der Fettsucht) – von den Bewohnern der Bördedörfer sagte man schon damals: *Aeten un Drinken schmeckt, aber immer so meue, un von'ne Arbeet wie affewosen*.
Der emeritierte Pastor *Zollmann*, früher Pfarrer in Atzendorf, hat am 22. Februar 1915 – zwei Wochen nach dem Ableben Ernst Schönborns am 6. Februar - einen Brief aus Halle an Hermann Kahrs geschrieben, den Schwager von Ernst und Emma Schönborn und Lehrer in Atzendorf:

Sie haben mir eine traurige Mitteilung gemacht: Schönborn heimgegangen!

Sie haben richtig gefühlt: Das musste man mir zu wissen tun. Ich war nicht bloss sehr gut mit ihm bekannt, sondern habe ihn hochgeschätzt und lieb gehabt. Es steckte ideales Leben in ihm; er suchte Wahrheit und ihre Ausbreitung; und er war opferfähig für sie.

Als Lehrer war er schön begabt, und es tat mir seiner Zeit leid, daß er abging. Aber ich verstand es auch wieder: er, der bald nach seinem Eintritt in Atzendorf als Todeskandidat galt und der sich auf naturärztliche und vegetarische Weise in strenger Selbstzucht wesentlich gebessert und geheilt sah, wollte diese seine freudige Lebenserfahrung auch weiter in der Welt ausbreiten, und dafür hat er auch bis zu seinem Ende gewirkt und manches erreicht. Auch das volkswirtschaftliche Gebiet in seiner Bedeutung für unser ganzes Volksleben lag ihm, dem strebsamen leistungsfreudigen Lehrer und naturärztlich gerichteten Mann, nahe; - auch hier sind wir uns noch begegnet.

Es gibt keine Erzählung darüber, wie der Großvater die Großmutter kennen lernte.
Emma Schaefer gehörte als Tochter des Fleischermeisters und Viehhändlers August Schaefer (*1845) aus Calbe an der Saale und der Hebamme Marie, geborene Garzmann(*1845), zur gehobenen Mittelschicht des Ortes mit mehr als 3.500 Einwohnern[23]. Ihre Vorfahren lebten nachweislich seit dem Dreißigjährigen Krieg in Atzendorf und wohnten in einem Haus in der Wilhelmstraße. Emmas Mutter und ihre Großmutter Magdalene Garzmann, geborene Speckhals (*1818), hatten als Hebammen sehr intime Kontakte zu allen Kreisen des Dorfes, und Emma selbst lernte auf Botengängen für die beiden auch das halbe Dorf kennen.
Emma, geboren am 16. Mai 1872, wurde Ostern 1886 oder 1887 konfirmiert – vielleicht war das die letzte Konfirmation in der alten Atzendorfer Kirche. Im Schuljahr 1900/01 hatte Atzendorf eine 6-stufige Schule mit 708 Schülern in elf Klassen, elf Lehrern, einer Lehrerin und dem Pastor Zollmann als Religionslehrer. Von Emmas Lehrern waren noch im dienst der Hauptlehrer, Küster und Organist Otto Zuck (*1844 in Welsleben), seit 1875 in Atzendorf, und der II. Lehrer und Kantor August Dobe (*1844 in Dönstedt), seit 1666 in Atzendorf.[24]
Emma war das älteste von vier Kindern. Emmas Bruder August war knapp zwei Jahre (*09.03.1874), Bruder Ernst nicht ganz vier Jahre (*23.04.1876) und Schwester Toni (Antonie) fünfeinhalb Jahre jünger (*16.11.1877). Vermutlich blieb Emma nach dem Abschluss der Schule zu Hause und half ihrer Mutter im Haushalt, in dem auch die Großmutter Magdalene Garzmann lebte.
Die Großmutter starb am 6. Juni 1889. Ernst Schönborn kam wohl wenige Wochen später als Lehrer von Stendal nach Atzendorf.
Es ist nicht überliefert, wann Emma und Ernst Verlobung feierten.
Dass Emma und Ernst im Chor des Atzendorfer Gesangvereins gesungen haben, geht aus einem Brief des Bräutigams hervor. Gut möglich, dass sie einander bei den Chorproben und im Vereinsleben kennen und lieben lernten.
Am 9. Oktober 1890 waren beide schon so vertraut miteinander, dass Ernst in Emmas Poesiealbum eine Strophe schrieb, die mit den Worten beginnt: „*Wo Wahrheit lebt und edle, zarte Liebe*“. Ein Brief vom 17. Mai 1894 lässt vermuten, dass beide einander recht nahe standen. Im Laufe dieses Jahres wird der gemeinsame Lebensplan entstanden sein: er würde den Lehrerberuf aufgeben und Naturarzt werden, sie würde vegetarisch kochen

lernen. Spätestens im März 1895, vor Ernsts Umzug nach Leipzig, werden sie sich verlobt haben.

Im April 1895 wohnte Ernst als Untermieter bei Frau Garleb in Leipzig. Er lernte und arbeitete in der großen Lehranstalt für arzneilose und operationslose Heilkunst von Louis Kuhne.
Leider schrieb man damals keine Absender auf die Briefumschläge, aber bei Frau Garleb wohnte er nur vier Wochen. Am 1. Mai zog er um zu Frau Waldenberger, Hohestraße 58, I. Stock.
Im Juli des selben Jahres, nach einem Besuch Emmas in Leipzig, bestellte er beim Berliner Professor der physiognomischen Phrenologie M. W. Ullrich „Charakter-Beurteilungen" für sich und seine Braut. Beide hatten sich in der Leipziger Niederlassung des Berliner Hofphotographen W. Höffert fotografieren lassen. Der Professor empfahl, Ernst möge sich an den Naturarzt Albrecht in Leisnig wenden, um bei ihm die praktische Seite der Naturheilkunde zu studieren. Er befolgte diesen Rat und bat im August den Leisniger Naturarzt, ihn in den Anwendungen der Naturheilmethode zu unterrichten.
Zur selben Zeit bewarb sich Emma in Berlin im Kronberg'schen Unternehmen um eine Anstellung und Lehre im Reform-Restaurant in der Leipziger Straße 4.
Sie trat diese Stellung wohl am 1. Oktober an. Ernst war Ende September nach Atzendorf gekommen und hatte Emma nach Calbe zum Zug gebracht. Er zog dann um nach Leisnig.
Am 2. Februar 1896 machte er sich selbständig und eröffnete eine Praxis für arzneilose Heilweise in Torgau. Seine Sprechstunden hielt er in der Bäckerstraße 412 im I. Stock - dort wird er damals auch gewohnt haben.
Emma beendete gegen Ende Februar die Arbeit im Reformrestaurant, die von Anfang an recht schwer gewesen sein muss. Sie blieb noch ein paar Tage bei Verwandten, den Handkes in der Mühlenstr. 35 , kam zurück nach Atzendorf und bereitete die Hochzeit vor.
Pastor Zollmann traute das Paar am 18. April 1896 in der von 1887 bis 1889 neu erbauten Atzendorfer Kirche. Gefeiert wurde in Wittenburgs Gastwirtschaft nahe dem Dorfteich. Die Braut war fast 26 Jahre alt, der Bräutigam 29½.
Nach der Hochzeit zog Emma zu ihrem Mann nach Torgau, vermutlich in die vornehme Bahnhofstraße. Dort wurde am 5. Juni 1897 Marie Sophie **Erika** geboren.

Überlieferung Tante Thea:

In Torgau hatte er eine Praxis, aber das wird nicht allzuviel abgeworfen haben.

Die wohl schönste Zeit ihrer Ehe hatte das Paar 1899/1900, als sie **Schönborns Erholungsheim** in Suderode/Harz, Lauenburgstraße 131d betrieben. Das istjetzt die Ferienwohnung Fröhlich in der Lauenburger Str. 6). [Über die Zeit in Suderode: Schönborns in Suderode http://ernstfherbst.de/auto/gen/1899_E_Schoenborn.pdf]

Überlieferung Tante Thea:

Der 2. Junge, Ernst, ist 1899 in Suderode geboren, gestorben in Langenweddingen 1901. Eure Mutti und ich waren ja vor Jahren mal dort und auch in dem Haus. Weshalb sie das nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder aufgegeben haben, weiß ich nicht. Ob ihm vielleicht ein Lehrerkollege geraten hat, wieder in den Beruf zu gehen? und Mutti dann auch noch geredet hat? denn von unserm Standpunkt aus, nach so langer Zeit, sind 2-3 Jahre eine kurze Zeit.

Überlieferung Tante Erika:

Er wollte wohl seine Patienten unter Dauerbetreuung haben und eröffnete dann in Suderode ein Erholungsheim. Das war sicher mit hohen Kosten verbunden, was sich bei Vaters völligem Unvermögen, kaufmännisch zu handeln, nicht bezahlt machte.

So mußte er versuchen, wieder in seinen alten Beruf zu kommen, zumal inzwischen 2 Kinder da waren, Erika (1897) und Ernst (1899).

Überlieferung Tante Thea:

Daß Vater wieder in den Lehrerberuf gekommen ist, verdankte er nur dem Umstand, daß damals großer Lehrermangel war, sonst durften sie nicht länger als 5 Jahre aus dem Lehrerberuf raus sein.

Überlieferung Tante Erika:

Es ergaben sich Schwierigkeiten mit der neuerlichen Einsetzung im Schuldienst. Da ergriff Mutti die Initiative: sie schrieb an den zuständigen Minister über ihre Lage und schickte ihm unter Vaters Protest einen Korb voll herrlicher Kirschen. Ob das den Erfolg brachte? Vater sagte später öfter bei irgendwelchen Schwierigkeiten: „Willst du dem Minister nicht mal wieder Kirschen schicken?" –

*Vater kam dann als Lehrer nach Langenweddingen mit 95.- RM Monatsgehalt!! Dort wurde Irene (*Emma Marta Agnes*) 1901 geboren und Ernst starb mit ca. 1¾ Jahren.*

In dem reichen Bauerndorf wuchsen dem beliebten Paar die gesellschaftlichen Verpflichtungen finanziell über den Kopf, deshalb gingen sie nach Sohlen, wo wir ja alle dann eine schöne Kindheit verlebten.

Überlieferung Tante Thea:

Reni ist am 1. April 1901 in Langenweddingen geboren, und das war ja nach der Zeit, die er aus seinem Beruf raus war, seine erste Stelle. In Langenweddingen haben sie sich aber nicht wohl gefühlt, dort war ein Kollege, mit dem sie sich nicht verstanden.

Langenweddingen hatte damals fast 3.000 Einwohner, von denen fast 500 zur Schule gingen. 1903/04 lehrten an der Schule in Langenweddingen sieben Lehrer und eine Lehrerin. Die meisten von ihnen waren schon im Schuljahr 1901/02 dort tätig:

Wilhelm Klipp (*1841) seit 1868, Lehrer und Vertreter des Organisten und Küsters
Hermann Niemann (*1854) seit 1875
Gottfried Rummel (*1841) seit 1886, Hauptlehrer, Küster und Organist
Emilie Gagelmann (*1871) seit 1891 Lehrerin
Ernst Reckling (*1863) seit 1900 Lehrer
Ludwig Hofmeister (*1865) seit 1901, Lehrer und Kantor

Im zweiten Schulhalbjahr 1902 kam der junge Lehrer Otto Eckleben (*1879) aus Sohlen nach Langenweddingen[25] – vermutlich im Austausch mit Ernst Schönborn.
Die Schule in Sohlen gehörte zur Schule in Beyendorf.
Sohlen hatte keine 600 Einwohner und etwas mehr als 100 Schüler. Als Ernst Schönborn seinen Dienst an der Schule begann, war außer ihm nur der Lehrer, Kantor, Küster und Organist Hermann Becker (*1852) als Lehrer tätig. Er kam 1895 nach Sohlen.[26]
1910 kam Otto Fritze, geboren 1889 in Atzendorf, als zweiter Lehrer nach Sohlen.[27] Im Schuljahr 1911/12 war Ernst Schönborn Lehrer, Kantor, Küster und Organist.
In Sohlen bekamen Erika und Irene Geschwister:

Ilse am 19. März 1903
Ernst Wilhelm Hermann am 4. Juni 1904
Dorothea (**Thea**) Felicitas Emma Magdalene am 27. Juli 1907
Erwin Wilhelm Ernst am 8. Oktober 1914

Ernst Schönborn lebte und arbeitete dann bis an sein frühes Lebensende in Sohlen.

Überlieferung Tante Erika:

Vater war neben Lehrer noch Kantor und Organist, Steuereinnehmer und Gemeindeschreiber. Er leitete jahrelang den Männergesangverein in Dodendorf, hielt Vorträge über Gesund-erhaltung, schrieb Artikel in Zeitungen usw. Nebenbei pfuschte er noch den Ärzten erfolgreich ins Handwerk (Bäckerssohn in Beyendorf). Der große

Garten machte ihm auch viel Freude. – In Frankfurt in der Bücherei hat Erwin das Heft „Pflege des Kindes vor und nach der Geburt" entdeckt und ausgeliehen. Meinem Heilpraktiker gab ich es zu lesen, der war so beeindruckt über Vaters Erkenntnisse schon im vorigen Jahrhundert, daß er sagte, das könne heute herausgegeben werden als modernes „Verhalten der Frauen während Schwangerschaft und Geburt". - Vater war ein guter Patriot, und da er ja 1914 nicht als Soldat dem Vaterland dienen konnte, setzte er seine ganze Kraft in der Heimat ein, leitete die Gemeinde für den als Offizier eingezogenen Gemeindevorsteher und verausgabte sich völlig. Im Oktober war er noch beglückt über den Nachkömmling; nach Weihnachten hatte er eine schwere Erkältung, er kannte aber keine Schonung und am 6. Februar 1915 verließ er uns.

Überlieferung Tante Thea:

Ob es Kehlkopfkrebs oder was anderes war? Ich weiß es nicht, ich weiß nur noch, und ganz genau kann ich mich daran erinnern, wie er gestorben ist, bis zuletzt war er noch bei Besinnung, und beim „Vater unser"-Beten ist er eingeschlafen und unsere liebe Mutter hat es fertig gebetet, und stand da mit sechs unmündigen Kindern, die Älteste 17 Jahre und der Jüngste vier Monate. Wenn ich in meinem Leben mal unzufrieden war, habe ich mir immer unsere Mutter als Vorbild genommen.

Nach dem Tode ihres Mannes ist Emma Schönborn mit den Kindern nach Atzendorf gezogen. Ihr Vater August Schaefer war im November 1912 gestorben, die Mutter lebte noch bis 1921. Bis dahin hatte Emma mit ihren Kindern zur Miete im Bothe-Haus gewohnt, jetzt Bauernstraße 6, keine 150 Schritte entfernt vom Haus der Mutter. Nach dem Tod der Mutter zog sie um in die Wilhelmstraße.
Sie war eine vielseitig interessierte Frau – kritische Bemerkungen zu Carsteds „Atzendorfer Chronik" und ein Briefentwurf mit Kommentar zu einem Vortrag des Naturheilkundlers Max Gerson beweisen das.
Emma Schönborn starb am 20. März 1932. Am Tag zuvor hatte sie noch die Hochzeit ihrer Tochter Reni mit Herbert Bockmann aus Offleben und den 29. Geburtstag ihrer Tochter Ilse erlebt.
Die Grabsteine von Ernst und Emma Schönborn konnten vom Atzendorfer Friedhof geborgen werden, sie stehen in Atzendorf Im Winkel 11 auf dem Hof.

Personenverzeichnis

(„erwähnt“: B = Brief, P = Poesiealbum; Datum JJJJMMTT)

Name, Personalien	erwähnt	Quelle
Albrecht. Heilpraktiker in Torgau und Leisnig 1896	B18950914 B18951019 B18951031 B18951108 B18960110 B18960205 B18960208 B18960229	
Andries, Dr. Paul. Vegetarier und Schriftsteller, gab 1893 die Schrift **Der Vegetarismus und die Einwände seiner Gegner** heraus. 1893 Verhandlungsleiter bei der Gründung des **Deutschen Vegetarier-Bundes** in Leipzig	B18960110	www.vegetarierbund.de/nv/dv/dv_1992_3__Die_Entstehung_der_vegetarischen_Vereine.htm
Baunscheidt, Karl (1809-1872). Mechanikus in Endenich bei Bonn. Erfinder des **Baunscheidtismus**, Heilmethode mit Hilfe eines Instruments **Lebenswecker**. Dem Kranken werden Nadelstiche beigebracht und in diese wird verdünntes Krotonöl eingerieben. Die hervorgerufene Hautentzündung wirkt als kräftiger Hautreiz. **- Der Baunscheidtismus oder die Baunscheidt'sche Heilmethode im Gebiete des Rheumatismus u.s.w. mit dem für dieselbe construirten Instrumente, genannt der "Lebenswecker"**. Bonn, [1]1851 (15. Aufl. 1900) **- Der Baunscheidtismus.** ***Mit erläuternden Holzschnitten***. Bonn [9]1864 **- Die Mücke.** ***Ein volksthümliches Correspondenz-Organ für alle Freunde der Natur u. Wahrheit.***/ Hrsg. u. red. v. Carl Baunscheidt in Endenich. - Bonn 1861-66 - **Das Auge, seine Krankheiten und deren Heilung durch den Baunscheidtismus** Bonn [7]1911	B18951031 B18951108	www.froehlich-naturheilkunde.de/category/baunscheidtieren/
Berger, Mathilde. Atzendorf	P18860912	
Berthold, Helene. Irxleben; Cousine (m.), vermutlich geb. Garzmann	P18950226	
Bilz, Friedrich Eduard (1842-1922). „Vater der volkstümlichen Naturheilkunde“. 1895 die Naturheilanstalt Bilz-Sanatorium in Radebeul. Bilz war Leser und Freund von Karl May. May nahm Bilz als Vorbild für den "ehemaligen Barbier Hermann Rost" im Band "Weihnacht" von 1897. - **Das Neue Natur Heilverfahren**. ***Lehr- und Nachschlagebuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege.*** Leipzig. 78. Aufl. [o.J. – 1898] Erste Auflage 1888.		WIKIPEDIA „Bilz“
Bonhage. Lebensmittel- und Textilgeschäft in Atzendorf, jetzt Dorfstraße	B18940517	
Brockmann. Leipzig Gesichtsausdruckskunde **- Die Naturheilkunde**. ***Unentbehrlicher Ratgeber für Gesunde und Kranke***, mit Vorwort des Verfassers J. G. Brockmann Juli 1897, Payne, Leipzig o.J.,	B18950625 B18950706 B18960208	www.lot-tissimo.com/de/cmd/d/o/99.45-4095/auk/45/
Cannock. Konditor in Atzendorf oder Umgebung 1896	B	
Densmore, Dr. med. Emmet. Setzte Patienten auf getreidelose Kost, vorrangig Früchte, dazu zunächst etwas Fleisch, „durchgedrehtes Beefhack“, flach wie Pfannkuchen ausgerollt, beidseitig in der Pfanne leicht angebraten. Die britischen Ärzte Dr. E. Densmore und Dr. De Evans erklärten um 1880, dass man den größten Sprung in Richtung Gesundheit machen wird, wenn man keine Stärkemehle aus dem Ackerbau in seinen Körper bringt. - Densmore: **Wie die Natur heilt. Inbegriff ... natürlichen Nahrung des Menschen**. ***Eine Zusammenstellung der Hauptgründe gegen den Gebrauch von Brot, Zerealien, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und allen sonstigen stärkemehlhaltigen Nahrungsmitteln***. Leipzig 1893	18950427	www.josef-stocker.de/stein1.htm

Name, Personalien	erwähnt	Quelle
Dobe, August. *04.04.1844 Dönstedt. Erste Anstellung als Lehrer 1866 in Nordgermersleben. II. Lehrer und Kantor in Atzendorf, pensioniert am 16.04.1901	B18950427	Schul-Kalender 1900/01; 1903/04
Dreßler. Ingenieur in Leipzig	B18950815	
Drillinge. Atzendorf. ???	B18950914	
Erxleben, Bertha. Atzendorf	B18950427 B18950914	
Falb	B18950821	
Förster, Karl, Dr. med., Sanitätsrat. Atzendorf bis 1924	B18940517	
Friedel, Richard. Vermutlich Richard Friedel (*12.12.1870 Profen): Seminarabschlußprüfung 1892 Halberstadt, erste Anstellung in Eichenbarleben 1892; 1894 Lehrer in Atzendorf; 1897 (und noch 1903/04) Lehrer in Hohenwarsleben; 1910 (und noch 1911/12) Lehrer an der Mädchen-Volksschule in Groß Ottersleben	P18941214	Schul-Kal. 1903/04
Garleb, Frau. Zimmervermieterin in Leipzig	B18950427	
Garzmann-**Schaefer, Marie** Wilhelmine Elisabeth (**Mama**). *15.12.1845 – oo 05.10.1869 Atzendorf - +08.10.1921 Atzendorf Hebamme	B18940517 B18950625 B18950706 B18950821 B18951031 B18960110 B18960205 B18960208 B19151007 B19160514	
Glockmann. Bursche in Atzendorf. *1875, tödlich verunglückt Pfingsten 1894	B18940517	
Gossmann'sche Naturheilanstalt in Kassel	B18950815	Abb. aus Bilz
Gothe, Musikkapelle für Atzendorf	B18940517	
Gotthard / Gottschalck, Frau v.; aus Ungarn. Kurpatientin im Leipzig 1895	B18950821 B18950826 B18950815	
Graichen. Agent der Lebensversicherung Friedrich Wilhelm (Leipzig 1896)	B18960229	
Günther, Christian. Schneider oder Kaufmann in Atzendorfs Umgebung	B18940517	
Handke. Berlin; Verwandte von Emma Schaefer	B18960229	
Handke, Anna. Berlin, Cousine	P18890821	
Handke, geb. Schmidt, Friederike. Berlin, Tante	P18890827	
Hänschen. Schaefers Kater in Atzendorf	B18950914 B18951002	
Herting, Hermann. Atzendorf; Freund	P18950102	
Hertwig, Bertha. Heiligenstadt	B18940517	
Höffert, W. Hofphotograph. Berlin Unter den Linden 24 & Leipzigerplatz 12 - Dresden . Leipzig . Hamburg . Magdeburg . Breslau . Hannover	B18950706	Foto
Hollatz. Vermutlich Friedrich Hollatz. *19.02.1873 Preußisch Friedland. Seminarentlassungsprüfung Preußisch Friedland 1893. Erste Anstellung als Lehrer 1893 in Preußisch Friedland. seit 1902 Lehrer in Micheln bei Wulfen (Anhalt)	B19120512	Schul-Kal. 1911/12
Iro, Adam. Magdeburg Stephansbrücke 98. Losverkauf für die Magdeburger Gartenbauausstellung 1895	B18950821	
K., Tante. Mutter von Hermann Kahrs?	B18951002	

Name, Personalien	erwähnt	Quelle
Kahrs, Hermann. *17.12.1872 Groß Germersleben. Seminarentlassungsprüfung Halberstadt 1894. Erste Anstellung als Lehrer 1894 in Atzendorf. Verheiratet mit Antonie (Toni) Schaefer.	P18940725 B18950706 B18950914 B18951002 B18951031 B19120510 B19150222 B19151007 B19160514	Schul-Kal. 1903/04
Keil, Dr. Arzt in Torgau 1896	B18960205	
Kneipp, Sebastian (17.95.1821 - 17.06.1897). Bayerischer Priester und Hydrotherapeut. Kneipp-Medizin, Wasserkur mit Wassertreten usw. - **Meine Wasserkur.** [49]1894	B18950411 B18960229	www.med-serv.de/medizin-buch-wasserkur-0-2-1.html
Koch, Wilhelm. Kaufmann in Atzendorf, Wohnung und Laden Im Winkel 11	B18940517	
Köhler, Ida. Freundin / Gevatterin Emmas Grimmenthal	P18941209 B18951002	
Kranz, Frau. Berlin	B18960110	
Krell, Franz. Fleischermeister in Atzendorf, Herzstraße 4;Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren (Spezialität Zwiebelwürste)	B18960418	
Kronberg. „**Kronbergsches Unternehmen**“, Berlin – Reformrestaurant Berlin, Leipziger Str. 4, in dem Emma Schaefer vom Okt. 1895 bis Februar 1896 vegetarische Kochkunst erlernte.	B18950821 B18950826 B18951108 B18960205	
Krüssel, Christian. *03.11.1855 Niederndodeleben. Seminarentlassungsprüfung Barby 1880. Erste Anstellung als Lehrer 1880 in Siebengrieben. Seit 1900 Lehrer in Beyendorf bei Dodendorf	B19120512	
Kuhne, Louis (1835 Leipzig – 1901). - **Die neue Heilwissenschaft oder die Lehre von der Einheit der Krankheiten.** Leipzig 1891, 1896 - **Gesichtsausdruckskunde**. ***Lehrbuch einer neuen Untersuchungs-Art zum Erkennen der Krankheitszustände; auf Grund eigener Forschungen und Entdeckungen***. Leipzig 1895	B18950411 B18950625 B18950706 B18950815 B18950826 B18951031 B18960208	WIKIPEDIA „Louis Kuhne“ www.pureinsideout.com/detox-bath-louis-kuhne.html
Linke, Dr. Arzt in Torgau 1896	B18960205	
M., Anna	B18951108	
Maasdorf. Kaufmann in Torgau, Patient 1896	B18960205	
Oehmichen, Frl. Leipzig	B18950625	
Ostrum, Frl.; Kurpatientin in Leipzig 1895	B18950826	
Petersen, Frl. Dr. phil.; aus Schweden, Kurpatientin in Leipzig 1895	B18950826	
Räumerer	B19120510	
Reichard	B19120512	
Reuß & Richter. Massageanstalt in Leipzig 1896	B18960229	
Rikli, Arnold (1823-1906). „Sonnendoktor“. Schweizer Naturheiler. Begründer der "**Atmosphärischen Kur**" (Licht- und Luftbäder). Anhänger der so genannten Lebensreform. Beschäftigung an der frischen Luft, intensive Sonnenbädern (Heliotherapie) und vegetarische Diät. Wesentliches Prinzip der Kur: „atmosphärischer Wechselreiz“ von Wasser, Luft und Licht soll das körperliche und seelische Gleichgewicht wiederherstellen. Gegner schulmedizinischer Behandlungen (Impfungen, Operationen) und der Ärzteschaft.	B18950706 B18950826	WIKIPEDIA „Arnold Rikli“
Roßmann, geb. Herting, Margarete, Grimmenthal	P18941211	
Sachse, Franz. Gutsbesitzer in Atzendorf. Ehefrau **Emilie**, geb. **Fölsch**, geb. 1874. Erstes Kind: **Emilie Elisabeth** (*25.07.1895) entbunden von Marie Schaefer.	B18950815	Hebammenbuch Marie Schaefer 1875

Name, Personalien	erwähnt	Quelle
Schaarschmidt, Dr. Karl Emil. (1822-1908*) Naturheilkundlich orientierter Arzt. Spiritist, Heilmagnetiseur in Leipzig-Reudnitz, Leipzigerstr. 1. **- Die Unsterblichkeit der Menschenseele.** Leipzig 1892. **- Wahre Schöpfungslehre**. Leipzig vor 1896 **- Der Weltbrand geweissagt 1892 : restlos eingetroffen nach vorhandenen Urkunden**. Leipzig [u.a.] 1920	B18950815 B18950821 B18950826	Bilz
Schaefer – Kahrs, Antonie (Toni). 16.11.1877 Atzendorf - 06.12.1976 Bismarck/Altmark), verheiratet mit Hermann Kahrs	B18950914	
Schaefer, August. 09.03.1874 Atzendorf – 1965 Güsten-Osmarsleben; Bruder von Emma Schaefer-Schönborn	B18950729 B18960229	
Schaefer, August Karl Andreas (**Papa**). 06.02.1845 Calbe/Saale - 28.11.1912 Atzendorf. Fleischer, Viehhändler, Teilnehmer am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und an der Belagerung von Paris.	B18960110 B18960208 B18960418	
Schaefer, Ernst. 23.04.1876 Atzendorf - 06.02.1930 Calbe/Saale. Bruder von Emma Schaefer-Schönborn	B18950729	
Schaefer-Schönborn, Emma. 16.05.1872 – oo18.04.1896 – 20.03.1932		
Schaper, Marie Anne Sophie. 1824 Wackersleben - 22.05.1876 Badel. Eltern: **Johann Andreas Schaper**, Kossath und Kirchenvorsteher; **Johanne Dorothee** geb. **Gravenhorst**, Wackersleben Ehemann **Johann Friedrich Schönborn.** oo 14.11.1844	B19811017 B19811000	Geb. – u. Taufsch. (30.10.1936) Totensch. (12.04.1934) Traureg. (28.06.1942
Schmidt. Fleischermeister in Atzendorf, Hauptstraße 19	B18960418	
Schmidt, Robert. *21.10.1862 Kindelbrück. Seminarentlassungsprüfung Erfurt 1882. Erste Anstellung als Lehrer 1882 in Ahrenshausen. Lehrer und Kantor in Atzendorf seit 1887	B18950513	Schul-Kal. 1903/04
Schmidt, Trudchen. Atzendorf	B18951002	
Schneppel, H., Lehrer in Atzendorf Ein Lehrer **Friedrich** Schneppel (*29.11.1868 Schönebeck) war 1910 seit 1900 Ordentlicher Seminarlehrer am Lehrerseminar zu Barby	P18940506	Schul-Kal. 1911/12
Schnock, Fritz. Gutsbesitzer Atzendorf Im Winkel 3	B18940517	
Schönborn, Alwin. (*1884), Schönborn-Hof Badeleben Sackgasse. Eltern: **Wilhelm Schönborn** und **Emilie Jacobs**,	B19120510 B19160514	
Schönborn, Emilie Marie, geb. **Jacobs**. Ehefrau von Friedrich **Wilhelm Schönborn (**1858-1931**),** Halbspänner in Badeleben Sackgasse, Hoferbe. Bruder Ernst Schönborns	B18950706	
Schönborn, Ernst. (*10.11.1868 Badeleben oo 18.04.1896 +06.02.1915). 1884-1889 Präparandenanstalt und Lehrerseminar in Halberstadt, 1889 Seminarentlassungsprüfung, erste Anstellung in Stendal, dann Atzendorf. 1896 Heilpraktikerausbildung Leipzig und Leisnig, 1896-1898 Praxis Torgau, 1899 „Schönborns Erholungsheim“ Suderode/Harz, 1900/02 Lehrer Langenweddingen, 1902-1915 Lehrer Sohlen		Schul-Kal. 1900/01, 1903/04
Schönborn, Ernst. 04.06.1904 Sohlen - 01.03.1980 Monschau. Lehrer.		
Schönborn, Johann Friedrich. *30.01.1820 Badeleben - +18.06.1877 Badeleben. Eltern: Halbspänner und Ortsvorsteher **Johann Andreas Schönborn** und **Dorothee Friederike** geb. **Müller**. Ehefrau Marie **Anne Sophie Schaper**; oo14.11.1844.	B19811017 B19811000	Geb. -, Tauf- u. Totenschein (12.04.1934) Traureg. (28.06. 1942)
Schönborn-Bierbaum, Erika. 05.06.1897 Torgau - 23.09.1983.	B19120512	
Schwarz, Carl. Atzendorf, Postgehilfe	P18950227	
Siermann. Leipzig	B18950427 B18950625 B18950706 B18950815 B18950821 B18950826 B18951031 B18960208	
Spielo. Schaefers Hund in Atzendorf	B18951002	

Name, Personalien	erwähnt	Quelle
Ullrich, Prof. M. W. Berlin, Prof. d. physiognomischen Phrenologie / Gesichtsausdruckskunde **- Phrenologische Bilder**. 2. Aufl. Berlin [um 1890]. SR Bib. Selbst- und Menschenkenntnis und Erziehung No.1-4 **- Phrenologische Studien.** Berlin 1894. SR Bib. Selbst- und Menschenkenntnis und Erziehung No.7 **- Der Schlaf und das Traumleben – Geisteskraft und Geistesschwäche**. 3., wesentl. verm. Aufl. Berlin 1896 **- Keuschheit und Lebenskraft - der Einfluss des Geschlechtstriebes auf den Gesundheitszustand, den Charakter und das gesellschaftliche Leben.** Vorlesungen für junge Männer und zugleich eine Warnungs- und Belehrungsschrift für Eltern, Lehrer und Erzieher; eine physiologisch-psychologisch Studie. Berlin [1897] **- Der Schlaf und das Traumleben, - eine Einführung in die Phrenologie**: ***wissenschaftliche Plaudereien und Studien für Anfänger und für Geübtere***. Berlin [ca. 1912] **- Das Auge und seine Charakter-Eigenschaften**: ***Gesichts-Ausdruckskunde (Physiognomik u. Mimik)***; 2 Vorträge. Berlin & Leipzig [1915] - **Phrenologische Studien.** Berlin 1894. **- Phrenologie (Schädellehre)** in: Bilz, S.1172-1186	B18950700	
Volckert	B18950815	
Waldenberger, Frau. Vermieterin in Leipzig	B18950815 B18950914 B18951031	
Wilhelm II. Kaiser des Deutschen Reiches	B18951031	
Wittenburg, Anna und G. Gastwirt in Atzendorf	B18960418	
Zenker, Dr. med. Approbierter Arzt der Naturheilkunde 1896 und nach 1898. Vorsitzender eines Leipziger Naturheilkundevereins, Leipzig, Alexanderstr. 12	B18951019 B18960229 B18950706	Bilz
Ziegeler, Heinrich. *29.09.1871 Löderburg. Seminarentlassungsprüfung Barby 1892. 1892 erste Anstellung als Lehrer in Atzendorf. 1902 Lehrer in Osterweddingen	B18950729 B18950914 B18950914 B18951002 B18951002	Schul-Kal. 1903/04

Inhaltsverzeichnis

B = Brief, F = Fotografie, K = Kopie, P = Poesiealbum, R = vegetarisches Rezept, T = Tipps

S.	Datum	
2	F um1895	Emma und Ernst 1895/96
2	F19110400	Schönborns in Sohlen 1911
3	F20080215	Emma Schaefers Notizbuch, Kochrezept und Poesiealbum
3	P18940506	H. Schneppel. Atzendorf. Vers
4	B18940517	Ernst in Atzendorf an Emma in Heiligenstadt
6	P18850200	*Emma Schaefer. Vers*
6	K18850200	*Emma Schaefer. Vers*
7	P18940725	*Hermann Kahrs, Atzendorf. Vers*
7	P18941209	*Ida Köhler, Grimmenthal. Vers*
7	P18941212	*Ida Köhler, Grimmenthal. Vers*
7	P18941214	*Richard Friedel, Atzendorf. Vers*
8	P18950102	*Hermann Herting, Atzendorf. Vers*
8	P18950226	*Helene Berthold, Irxleben, z.Z. in Atzendorf. Vers*
8	P18950227	*Carl Schwarz, z.Z. Atzendorf. Vers*
9	K18930000	Lehranstalt für arznei- und operationslose Heilkunst. L. Kuhne, Leipzig
10	B8950411	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
12	K18930000	Louis Kuhne, Porträt
12	B18950427	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
14	B18950513	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
16	B18950625	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
17	B18950706	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
19	B18950729	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
20	F18950600	Emma und Ernst. Porträts aufgenommen im Juni 1895
21	B18950700	*M. W. Ullrich. Charakter-Beurteilung Emma Schaefer*
21	B18950700	*M. W. Ullrich. Charakter-Beurteilung Ernst Schönborn*
22	B18950815	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
24	K18930000	Zimmer-Dampfbad-Apparat / Kuhnes Badewannen (Prospekt)
24	K18980000	Gossmann's Naturheilanstalt bei Kassel (Prospekt)
25	B18950821	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
27	B18950826	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
29	B18950914	Ernst in Leipzig an Emma in Atzendorf
31	18951000	Emma Schaefers Ausgaben in Berlin, Oktober 1895
32	B18951002	Ernst in Atzendorf an Emma in Berlin
33	B18951001	*Ida Köhler in Grimmenthal an Emma in Atzendorf*
34	T18950000	Emma Schaefers Regeln für die Hausfrau
35	B18951019	Ernst in Leisnig an Emma in Berlin
36	B18951019	Ernst in Leisnig an Emma in Berlin
37	F20080215	Emma Schaefers Notizbuch und Poesiealbum
37	R18960000	Schrotpudding, Mondaminspeise
38	B18951031	Ernst in Leisnig an Emma in Berlin
40	R18960000	Grießspudding, Zwiebackpudding, Obstpfanne, Gefüllte Pfanne
41	B18951108	Ernst in Leisnig an Emma in Berlin
43	R18960000	Weincreme, Bettelmann, Fruchtcreme, Götterspeise, Mandeltorte
44	B18960110	Ernst in Leisnig an Emma in Berlin
46	R18960000	Eiergötzen, Mandel-Mehlspeise, Brotpudding
47	B18960205	Ernst in Torgau an Emma in Berlin
49	T18960000	Rasiermesser schärfen, Rockkragenreinigung, Schönheits=Waschwasser
50	B18960208	Ernst in Torgau an Emma in Berlin
52	K18960200	Annonce E. Schönborn: arzneilose Behandlung. Torgau
52	R18960000	Quarkkeulchen
53	B18960229	Ernst in Torgau an Emma in Berlin
55	P18890827	*Anna Handke, Berlin. Vers*
56	P18890827	*Friederike Handke, geb. Schmidt, Berlin. Vers*
57	F19300000	Atzendorfer Kirche, eingeweiht 1889 (Foto: Gustav Behrens, Atzendorf)
57	18960418	Programm des kirchlichen Trauakts, Atzendorf
58	K18969418	Gedruckte Einladung mit Speisenfolge zur Hochzeitsfeier in Atzendorf
58	B20080215	Haushaltsgegenstände auf Großmutters Kaffeetafel
59	18969418	*Rechnung des Gastwirts G. Wittenburg*
60	19110400	Fünfzehn Jahre später: Erikas Konfirmation 1911
61	20080216	E. Herbst: **Lebensläufe meiner Schönborn-Großeltern**. ***Ein Nachwort.***
67	20080216	**Personenverzeichnis**
73	20080216	**Anmerkungen**

Anmerkungen

[1] **Emmas Geburtstag**: 18. April
[2] **Die Heinzelmännchen.** Ballade des Dichters und Malers August Kopisch (1799–1853); vertont von Carl Loewe (1796-1869) Opus 83
[3] **Zum Walde mußt Du wandern geh'n.** Chorlied. Textdichter Georg Scheurlin/Scheuerlin (1802-1872), Komponist Ulrich Düllberg
[4] vermutlich: Bergmannskapelle
[5] Zum Geburtstag von Emmas Vater Ernst am 23. April? Oder als Pate, oder als Hochzeitsgast?
[6] **Kyritz-Pyritz**: Posse mit Gesang in 5 Bildern für acht Damen und zehn Herren von H. Wilken und O. Justinus. Uraufführung 1881 in Berlin.
[7] Geburtstag 16.05.1872
[8] **Krammetsvogel**: alte volkstümliche Bezeichnungen für die Wacholderdrossel, eine Vogelart aus der Familie der Drosseln, etwa so groß wie eine Amsel.
[9] **Ammern:** artenreiche Familie von Vögeln, die mit den Finken nahe verwandt sind.
[10] 1898 gab es in Leipzig drei Naturheilvereine (Dr. med. **Zenker**, Alexanderstr. 12; **Böheim**, Wiesenstr.22; Frau **Marie Voigt**, Bayrische Str. 10), außerdem zwei Vereine in Gohlis und je einen in Klein-Zschocher, Plagwitz und Volkmarsdorf.
[11] **Pomona**: vegetarischen Gaststätte in Leipzig, Kurprinzenstraße 3
[12] **Thalysia**: Name zahlreicher vegetarischer Gaststätten und nach dem Tode des Gründers des **Deutschen Vereins für natürliche Lebensweise** Eduard Baltzer (1814-1887) Name der Vereinszeitschrift (vorher: **Vereinsblatt für Freunde der natürlichen Lebensweise**)
[13] **Vegetarische Warte**: Monatsschrift – Bundesorgan des Deutschen Vegetarierbundes, Sitz Leipzig, Vorsitzender (1898) E. Hering
[14] **Zoologischer Garten Berlin**: im Ortsteil Tiergarten (Bezirk Mitte). Am 01.08.1844 als neunter Zoo Europas eröffnet. Leitung des Zoos seit 1888 Ludwig Heck, er erweiterte den Tierbestand, der bald mit dem des Londoner Zoos vergleichbar war.
[15] **Zirkus Renz**: Stammhaus in Berlin, 1842 von Ernst Jakob Renz als **Circus Olympic** gegründet. Seit April 1879 in der Ersten Berliner Markthalle an der Friedrichstraße (seit 1891: Am Zirkus 1). Zuschauerraum 1888 auf 5.600 Plätze erweitert.
[16] **Baunscheidtieren**: Art Akkupunktur. S. Personenverzeichnis „Baunscheidt"
[17] **Ernsts Geburtstag**: 10. November
[18] „**Madame Sans-Gêne**", eine Komödie in drei Akten und einem Prolog von Victorien Sardou (1831-1908) und Émile Moreau. Geschichte um eine Wäscherin im Paris der Napoleon-Zeit, die zur rabiaten Herzogin aufsteigt.
[19] Schulkalender 1903/04
[20] Landesbauamt Halberstadt. Albert-Schweitzer-Straße 2-4
[http://home.arcor.de/kczrcz/Straverztexte/Albert_Schweitzer_Stra.htm]
[21] Schulkalender 1903/04
[22] „Durch Ministerial Erlaß ist [1896] entschieden, daß eine einjährige praktische Thätigkeit im Schuldienst als ausreichende Vorbereitung für die Ablegung der zweiten Lehrerprüfung in keinem Falle angesehen werden kann." Schulkalender 1903/04. S.211.
[23] 1900: 3.350 Seelen; Schul-Kalender 1901/02. S.29f.
[24] ebd.
[25] 1902: 2.911 Seelen. Schul-Kalender 1903/04. S.25
[26] 1902: 663 Seelen, 124 Schüler. ebd. S.23
[27] Schulkalender 1911/12. S.9